Infrastruktur

Standort Bayern – Unternehmensperspektiven 2026

vbw

Studie
Stand: Oktober 2026

Eine vbw Studie, erstellt von Institut der deutschen Wirtschaft Köln Consult GmbH

Die bayerische Wirtschaft

Hinweis

Zitate aus dieser Publikation sind unter Angabe der Quelle zulässig.

Vorwort

Bayern bleibt ein starker Wirtschaftsstandort – eine Trendwende bei den Standortbedingungen ist aber noch nicht erreicht.

Seit 2013 befragt IW Consult im Auftrag der vbw jährlich die Unternehmen im Freistaat zu den Standortbedingungen in Bayern. Die Ergebnisse der aktuellen Befragung zeigen ein differenziertes Bild: Die Bewertung der Standortqualität hat sich erstmals seit mehreren Jahren stabilisiert. Gleichzeitig bleibt die Verbundenheit der Unternehmen mit Bayern hoch – 91,5 Prozent würden sich erneut im Freistaat ansiedeln.

Das ist ein wichtiges Signal. Es darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Standortbedingungen langfristig deutlich an Qualität verloren haben. Besonders kritisch beurteilen die Unternehmen weiterhin das Verwaltungshandeln sowie die Bedingungen bei Energie und Rohstoffen. Bürokratischer Aufwand, eine zu langsame Umsetzung gesetzlicher Vereinfachungen und hohe Energie- und Rohstoffpreise belasten die Betriebe. Auch bei Teilen der Infrastruktur besteht erheblicher Verbesserungsbedarf.

Ein besonderes Augenmerk verdienen die Ergebnisse zur Investitionstätigkeit. Die Erwartungen der Unternehmen haben sich perspektivisch bis 2028 eingetrübt. Investitionen dienen zunehmend dem Ersatz und Erhalt von Produktionsgütern, während insbesondere Erweiterungsinvestitionen unter Druck geraten. Damit steht auch die künftige Wettbewerbsfähigkeit des Standorts insgesamt auf dem Spiel.

Die Unternehmen benennen deutlich, was sie von der Politik erwarten: weniger Bürokratie, schnellere und einfachere Genehmigungsverfahren, wettbewerbsfähige Energiepreise und eine leistungsfähige Infrastruktur. Entscheidend ist, dass angekündigte Entlastungen auch schnell und spürbar in den Betrieben ankommen.

Bayern verfügt weiterhin über eine starke wirtschaftliche Basis. Damit das so bleibt, müssen wir die Standortbedingungen konsequent verbessern und neue Investitionen ermöglichen. Die Ergebnisse unserer vorliegenden Studie sind dafür ein klarer Handlungsauftrag.

Bertram Brossardt
30. Oktober 2026

Inhalt

1 Ergebnisse 1

1.1 Standortqualität, -loyalität und Standortfaktoren 1

1.2 Handlungsnotwendigkeiten der Politik 6

1.3 Zusammenfassung 7

2 Standortqualität, Standortloyalität und Bewertung von Standortfaktoren 9

2.1 Zielsetzung und Vorgehensweise der Befragung 11

2.2 Humankapital und Arbeitsumfeld 12

2.3 Allgemeine Infrastruktur 14

2.4 Innovationsumfeld 16

2.5 Energie und Rohstoffe 17

2.6 Verwaltungshandeln 18

3 Die Ergebnisse in den Regierungsbezirken 20

3.1 Besonderheiten der Regierungsbezirke 22

3.2 Oberbayern 24
3.2.1 Bewertung der Standortqualität und -loyalität 24
3.2.2 Bewertung und Verbesserung der Standortfaktoren 24

3.3 Niederbayern 27
3.3.1 Bewertung der Standortqualität und -loyalität 28
3.3.2 Bewertung und Verbesserung der Standortfaktoren 29

3.4 Oberpfalz 31
3.4.1 Bewertung der Standortqualität und -loyalität 32
3.4.2 Bewertung und Verbesserung der Standortfaktoren 32

3.5 Oberfranken 33
3.5.1 Bewertung der Standortqualität und -loyalität 35
3.5.2 Bewertung und Verbesserung der Standortfaktoren 35

3.6 Mittelfranken 36
3.6.1 Bewertung der Standortqualität und -loyalität 38

3.6.2 Bewertung und Verbesserung der Standortfaktoren 38

3.7 Unterfranken 40
3.7.1 Bewertung der Standortqualität und -loyalität 40
3.7.2 Bewertung und Verbesserung der Standortfaktoren 40

3.8 Schwaben 43
3.8.1 Bewertung der Standortqualität und -loyalität 43
3.8.2 Bewertung und Verbesserung der Standortfaktoren 44

4 Investitionen in Bayern und Maßnahmen zur Stärkung der Investitionstätigkeit 47

4.1 Rückblick – Investitionen seit 2023 bis heute 47

4.2 Blick nach vorn – Investitionserwartungen bis 2028 50

4.3 Maßnahmen zur Stärkung der Investitionstätigkeit 53

Abbildungsverzeichnis 56
Tabellenverzeichnis 57
Anhang 58
Ansprechpartner / Impressum 62

1 Ergebnisse

Die Qualität der Standortfaktoren hat sich stabilisiert – Energie und Rohstoffe sowie Verwaltungshandeln aber weiter mit Abwärtstrend. Standortloyalität bleibt hoch.

1.1 Standortqualität, -loyalität und Standortfaktoren

Standortqualität

Die Unternehmen bewerten die Standortqualität in diesem Jahr mit 72,5 von 100 möglichen Punkten. Damit ist sie im Vergleich zum Vorjahr unverändert geblieben. Der seit 2019 zu beobachtender stetiger Abwärtstrend ist damit zumindest beendet, ohne dass bereits eine Trendumkehr eingesetzt hätte. Im Jahr 2019 lag der Qualitätswert noch bei 76,2 Punkten und damit auf dem höchsten bislang ermittelten Niveau.

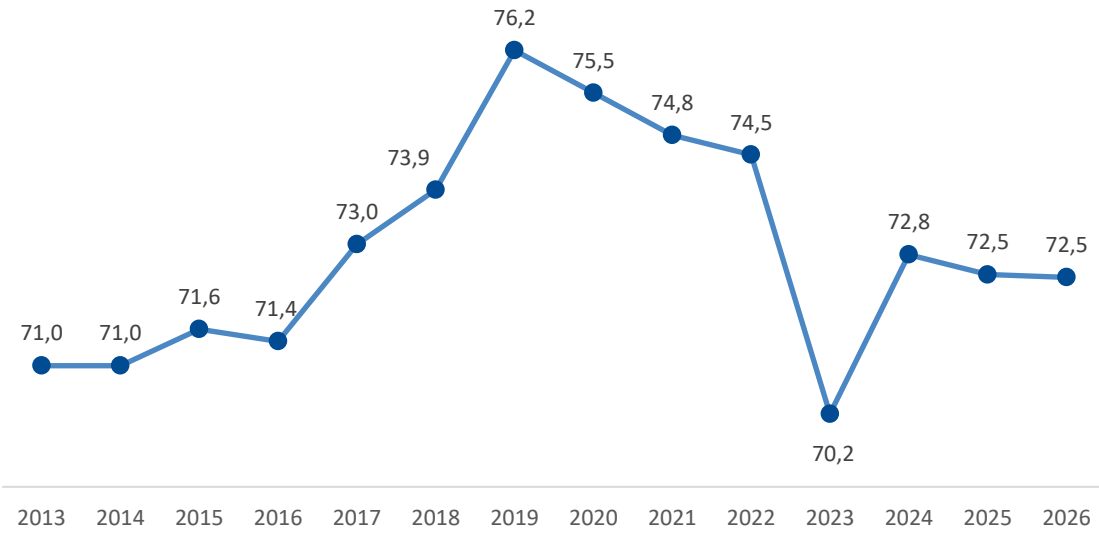
Standortloyalität

Die Standortloyalität liegt weiterhin auf einem sehr hohen Niveau und ist im zweiten Jahr in Folge leicht gestiegen. Aktuell würden sich 91,5 Prozent der befragten Unternehmen erneut im Freistaat ansiedeln; im Vorjahr waren es 91,1 Prozent. Trotz dieser positiven Entwicklung bleibt der Wert aus Sicht der Unternehmen deutlich hinter den Loyalitäts-quoten zurück, die insbesondere in den ersten Jahren der Unternehmensbefragung von 2013 bis 2020 erreicht wurden und teilweise deutlich über 95 Prozent lagen.

Abbildung 1

Bewertung der Standortqualität im Zeitverlauf

Durchschnittsbewertungen von 0 (sehr niedrig) bis 100 (sehr hoch)



Quellen: Unternehmensbefragung IW Consult
(2026, 2025, 2024, 2023, 2022, 2021, 2020, 2019, 2018, 2017, 2016, 2015, 2014, 2013)

Bewertung der Themenbereiche

Zusätzlich zur Standortloyalität zum Freistaat und zur allgemeinen Standortqualität der Region wurde die Qualität von insgesamt 33 einzelnen Standortfaktoren abgefragt. Diese sind den folgenden fünf Themenbereichen zugeordnet: Humankapital, Energie und Rohstoffe, Verwaltungshandeln, Innovationsumfeld sowie Allgemeine Infrastruktur. Aus Sicht der befragten Unternehmen haben die Bereiche Energie und Rohstoffe sowie Verwaltungshandeln im Vergleich zum Vorjahr an Qualität eingebüßt, während sich der Bereich Humankapital leicht verbessert hat. Die Bewertungen der Bereiche Innovationsumfeld und Allgemeine Infrastruktur sind unverändert geblieben.

Die Reihenfolge der Themenbereiche hat sich dabei nicht verändert. Am besten bewerten die Unternehmen aus Bayern insgesamt erneut diejenigen Faktoren, die das Innovationsumfeld bestimmen; hierfür vergeben sie wieder die Note 3,1. Die einzige Verbesserung ist im Bereich Humankapital zu verzeichnen, der nun die Note 3,8 statt 3,9 erreicht. Dazu beigetragen hat die Aufnahme der Indikatoren Verfügbarkeit von Fachkräften mit KI-/Digitalkompetenzen (Note 3,6) sowie Attraktivität des Standorts für internationale Fachkräfteeinwanderung (Note 3,3). Ohne diese beiden neuen Indikatoren hätte der Bereich Humankapital unverändert die Note 3,9 erhalten. Ebenfalls unverändert bleibt die Bewertung des Themenfelds Allgemeine Infrastruktur mit der Note 3,3.

Die stärkste Abwertung ist im Themenfeld Energie und Rohstoffe zu verzeichnen, dessen Bewertung sich von der Note 3,5 im Vorjahr auf nun 3,7 verschlechtert hat.

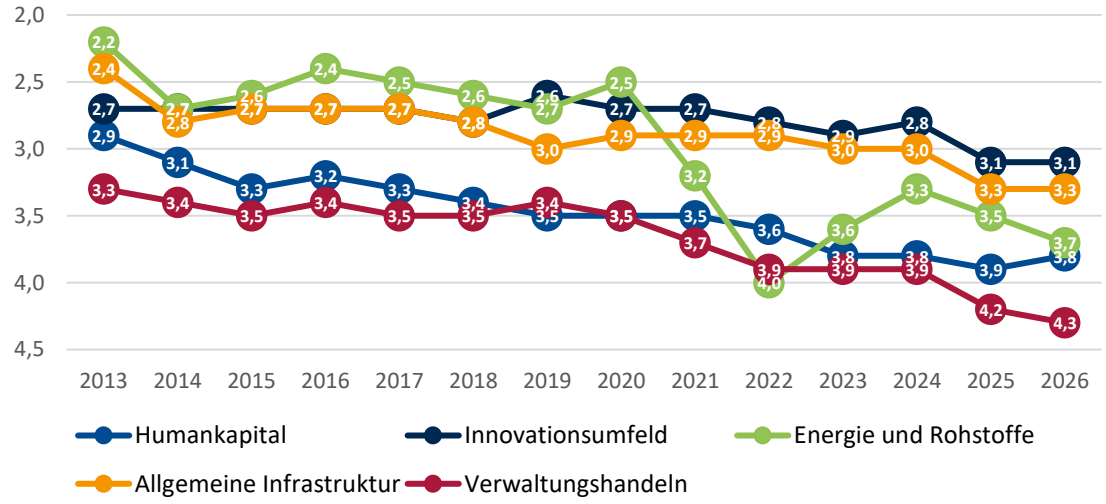
Mit deutlichem Bewertungsabstand folgen die Standortfaktoren aus dem Bereich Verwaltungshandeln, der die Note 4,3 nach 4,2 im Vorjahr erreicht. Der neu aufgenommene Indikator Geschwindigkeit der Umsetzung gesetzlicher Vereinfachungen am Standort (Note 4,7) trägt erheblich zu diesem Rückgang bei. Jedoch wäre auch ohne diesen Indikator lediglich die Note 4,2 erreicht worden.

Seit Beginn der Befragung im Jahr 2013 haben sich die Bewertungen aller fünf Themenbereiche, die den Qualitätseindruck und damit die Standortloyalität der im Freistaat ansässigen Unternehmen bestimmen, mehr oder weniger um eine ganze Notenstufe und mehr verschlechtert. Dies gilt insbesondere für den Themenbereich Energie und Rohstoffe, dessen Bewertung von 2,2 im Jahr 2013 auf nun 3,7 zurückgegangen ist, sowie für den Themenbereich Verwaltungshandeln, dessen Bewertung sich von 3,3 auf jetzt 4,3 verschlechtert hat. Lediglich die Benotung des Innovationsumfelds hat sich im Vergleich dazu unterdurchschnittlich verschlechtert und liegt nun bei 3,1 nach 2,7 im Jahr 2013. Erneut erreicht kein Themenbereich die Notengrenze von 3,0.

Abbildung 2

Bewertung der untersuchten Themenbereiche im Zeitablauf

Bewertung in Schulnoten



Quellen: Unternehmensbefragung IW Consult
(2026, 2025, 2024, 2023, 2022, 2021, 2020, 2019, 2018, 2017, 2016, 2015, 2014, 2013)

Standortfaktoren

Die oben aufgeführten Durchschnittsnoten ergeben sich aus den Bewertungen, die die Unternehmen für die einzelnen Standortfaktoren in den betrachteten Themenbereichen abgegeben haben. Die zehn besten Einzelnoten vergeben die befragten Unternehmen in Bayern in diesem Jahr für die folgenden Standortfaktoren:

Tabelle 1
Die zehn am besten bewerteten Standortfaktoren 2026 und 2025

Standortfaktor	2026	2025
1. Sichere Stromversorgung	2,4	2,3
2. Sichere Gasversorgung	2,6	2,5
3. Güte der Infrastruktur für den Luftverkehr	2,8	2,8
4. Zugang zu Technologien	2,8	2,9
5. Güte der soziokulturellen Infrastruktur	2,8	2,9
6. Güte der Erreichbarkeit von Betreuungseinrichtungen	2,8	2,9
7. Technikfreundlichkeit/positives Innovationsklima	2,8	3,0
8. Qualität der Bildungsinfrastruktur	2,9	2,9
9. Sichere Rohstoffversorgung	2,9	2,7
10. Güte der Gewerbe- und Industrieflächen	3,0	3,0

Bewertung in Schulnoten
Quellen: Unternehmensbefragung IW Consult (2026, 2025)

Auch in diesem Jahr hat sich die Zusammensetzung der zehn am besten bewerteten Standortfaktoren nur geringfügig verändert. Neu hinzugekommen ist die Güte der Erreichbarkeit von Betreuungseinrichtungen, die mit der Note 2,8 den sechsten Platz belegt. Nicht mehr unter den zehn Faktoren mit den höchsten Bewertungen findet sich hingegen die Existenz von FuE- und Innovationsnetzwerken, obwohl sich deren Bewertung von 3,1 auf 3,0 verbessert hat; im Vorjahr belegte dieser Faktor noch Platz 10.

Die Technikfreundlichkeit konnte sich gegenüber dem Vorjahr leicht verbessern und wird nun mit 2,8 statt 3,0 bewertet. Ebenfalls geringfügig verbessert haben sich der Zugang zu Technologien, die Güte der soziokulturellen Infrastruktur und die Güte der Erreichbarkeit von Betreuungseinrichtungen; ihre Bewertung stieg jeweils von 2,9 auf 2,8. Leicht verschlechtert haben sich hingegen die Sicherheit der Stromversorgung, deren Note von 2,3 auf 2,4 zurückging, sowie die Sicherheit der Gasversorgung, die nun mit 2,6 statt 2,5 bewertet wird. Unverändert blieben die Bewertungen der Güte der Infrastruktur für den Luftverkehr (Note 2,8), der Qualität der Bildungsinfrastruktur (Note 2,9) und der Güte der Gewerbe- und Industrieflächen (Note 3,0). Unter den zehn bestbewerteten Standortfaktoren verzeichnete die sichere Rohstoffversorgung aus dem Bereich Energie und Rohstoffe die deutlichste Verschlechterung: Ihre Bewertung ging von 2,7 auf 2,9 zurück.

Wie im Vorjahr lässt sich aus der Gesamtbetrachtung der zehn bestbewerteten Einzelfaktoren festhalten: Aus Sicht der Unternehmen ist der Freistaat Bayern weiterhin ein Bundesland mit einer sicheren Energie- und Rohstoffversorgung sowie einer befriedigenden Infrastruktur. Zugleich zeigen sich bei der Rohstoffversorgung neue Herausforderungen.

Auch bei der Zusammensetzung der zehn am schlechtesten bewerteten Standortfaktoren haben sich gegenüber dem Vorjahr nur wenige Veränderungen ergeben. Neu hinzugekommen sind die Flexibilität des Arbeitsrechts, die mit der Note 4,1 Platz 10 belegt, sowie der neue Indikator Geschwindigkeit der Umsetzung gesetzlicher Vereinfachungen am Standort, der mit der Note 4,7 auf Platz 3 steht. Nicht mehr zu den zehn am schlechtesten bewerteten Faktoren gehören in diesem Jahr die Verfügbarkeit von Fachkräften, die mit der Note 3,9 bewertet wird und im Vorjahr mit der Note 4,1 noch Platz 10 belegte, sowie die Zulassungs- und Genehmigungsverfahren. Letztere erhielten in diesem Jahr die Note 4,0; im Vorjahr waren es 4,1, womit sie Platz 9 belegten. Hierin zeigt sich die aktuelle Arbeitsmarktlage: Während die schleppende wirtschaftliche Entwicklung zumindest vorübergehend den Druck bei der Fachkräftesicherung gemindert hat, ist zugleich mehr Flexibilität erforderlich, um besser mit den Schwankungen umgehen zu können.

Tabelle 2

Die zehn am schlechtesten bewerteten Standortfaktoren 2026 und 2025

Standortfaktor	2026	2025
1. Höhe der Spritpreise	5,0	4,2
2. Bürokratischer Aufwand (im Arbeitsumfeld)	4,9	4,9
3. Geschwindigkeit der Umsetzung gesetzlicher Vereinfachungen am Standort	4,7	nicht erhoben
4. Höhe der Rohstoffpreise	4,4	4,2
5. Höhe der Gaspreise	4,4	4,3
6. Unbürokratisches Verhalten öffentlicher Stellen	4,3	4,4
7. Güte der Infrastruktur für den Schienenverkehr	4,3	4,2
8. Höhe der Strompreise	4,3	4,3
9. Fortschritt der Verwaltung bei der Digitalisierung	4,1	4,2
10. Flexibilität des Arbeitsrechts	4,1	3,9

Bewertung in Schulnoten
Quellen: Unternehmensbefragung IW Consult (2026, 2025)

Die Höhe der Spritpreise führt die Liste der am schlechtesten bewerteten Faktoren an; im Vorjahr hatte sie noch Platz 8 belegt. Kein anderer Indikator musste eine derart starke Verschlechterung hinnehmen: Wurde die Höhe der Spritpreise im Vorjahr noch mit der Note 4,2 bewertet, liegt sie nun bei 5,0 und damit glatt im mangelhaften Bereich. Ebenfalls als mangelhaft bewerten die Unternehmen den bürokratischen Aufwand, beispielsweise für die Aufzeichnung von Arbeitszeiten, die Einhaltung des Mindestlohns oder den Arbeitsschutz (Note 4,9; unverändert gegenüber dem Vorjahr), sowie den neuen Indikator Geschwindigkeit der Umsetzung gesetzlicher Vereinfachungen am Standort (Note 4,7).

Aus Sicht der befragten Unternehmen haben im Jahresverlauf außerdem die Höhe der Rohstoffpreise, deren Bewertung von 4,2 auf 4,4 zurückging, die Flexibilität des Arbeitsrechts, die sich von 3,9 auf 4,1 verschlechterte, sowie die Güte der Schieneninfrastruktur, deren Note von 4,2 auf 4,3 sank, weiter an Qualität eingebüßt. Unverändert schlecht wird die Höhe der Strompreise bewertet (Note 4,3). Leichte Verbesserungen gab es beim unbürokratischen Verhalten öffentlicher Stellen, dessen Bewertung sich von 4,4 auf 4,3 verbesserte, sowie bei den Fortschritten der Verwaltung bei der Digitalisierung, die nun mit 4,1 statt 4,2 bewertet werden.

Die Gesamtbetrachtung der zehn am schlechtesten bewerteten Standortfaktoren führt damit unverändert zu dem Schluss, dass die befragten Unternehmen insbesondere mit drei neuralgischen Aspekten unzufrieden sind: der Höhe der Preise wichtiger Ressourcen, den bürokratischen Rahmenbedingungen sowie Teilen der Infrastruktur.

Die der Auswertung zugrunde liegende Unternehmensbefragung fand von Mitte Juni bis Mitte August 2026 statt. Insgesamt 701 bayerische Unternehmen aus den sieben Regierungsbezirken gaben Auskunft über ihre Einschätzung der wirtschaftlichen Perspektiven im Freistaat. Die Unternehmen wurden zu ihrer Zufriedenheit mit 33 einzelnen Standortfaktoren, zur Standortqualität insgesamt, zu Verbesserungsmaßnahmen in fünf Themenbereichen sowie zur Standortloyalität befragt (siehe Anhang).

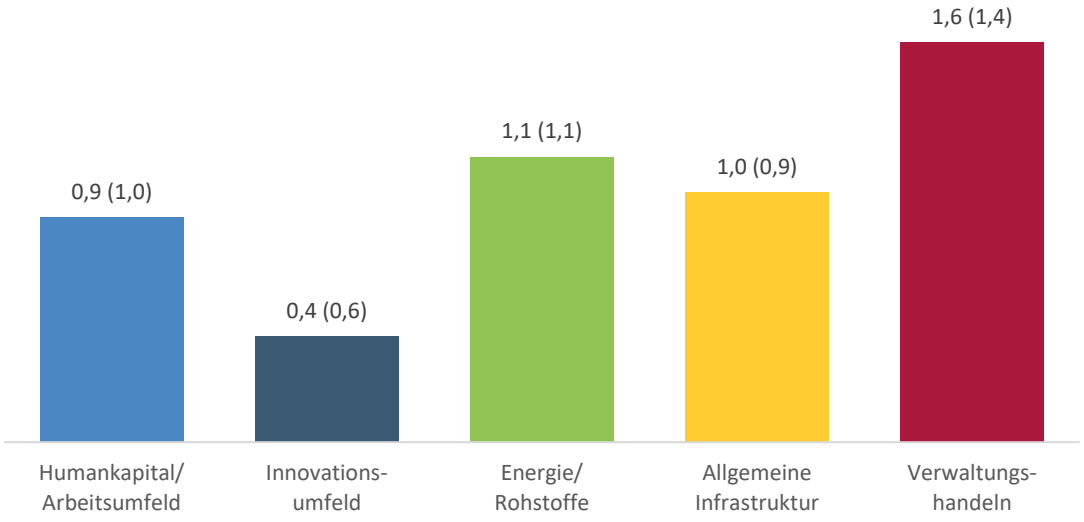
1.2 Handlungsnotwendigkeiten der Politik

In vielen Bereichen der Wirtschaft nimmt der Wettbewerbsdruck zu – unter anderem infolge der Digitalisierung, der Dekarbonisierung, des demografischen Wandels sowie der veränderten Globalisierung und zunehmender internationaler Handelsbeschränkungen. Im Rahmen der diesjährigen Befragung wurde daher zum zweiten Mal zusammenfassend erhoben, in welchen Bereichen rasche und tiefgreifende politische Maßnahmen besonders wichtig sind, damit sich die Unternehmen erfolgreich auf diese Herausforderungen einstellen und im Wettbewerb behaupten können.

Abbildung 3

Wichtigkeit politischer Maßnahmen in den Bereichen

Durchschnittsbewertungen. Insgesamt wurden 5 Punkte auf die Bereiche verteilt, wobei umso mehr Punkte verteilt wurden, je wichtiger Maßnahmen im jeweiligen Bereich sind (in Klammern: Werte des Vorjahrs).



Quellen: Unternehmensbefragung IW Consult (2026, 2025)

Demnach halten es die befragten Unternehmen für besonders wichtig, geeignete Maßnahmen zur Verbesserung des Verwaltungshandelns in Angriff zu nehmen. Mit einem Durchschnittswert von 1,6 Punkten liegt dieser Bereich deutlich vor Maßnahmen zur Verbesserung der Energie- und Rohstoffversorgung (1,1 Punkte) sowie der Allgemeinen Infrastruktur (1,0 Punkte). Die geringste Bedeutung messen die Unternehmen im Freistaat geeigneten Maßnahmen zur Verbesserung des Innovationsumfelds bei (0,4 Punkte).

Gegenüber dem Vorjahr haben sich Veränderungen ergeben. Während der Wert für die Verbesserung des Verwaltungshandelns um 0,2 Punkte gestiegen ist, ging der Wert für Verbesserungen des Innovationsumfelds um 0,2 Punkte zurück. Die Verbesserung der Allgemeinen Infrastruktur legte um 0,1 Punkte zu, während die Bedeutung von Verbesserungen im Bereich Humankapital um 0,1 Prozentpunkte abnahm. Unverändert blieb die Wichtigkeit von Verbesserungen im Bereich Energie und Rohstoffe.

1.3 Zusammenfassung

Im Kern führen die Auswertungen der Unternehmensbefragung 2026 unter den Unternehmen in den sieben Regierungsbezirken Bayerns zu den folgenden Kernergebnissen:

– Die Standortqualität hat sich aus Sicht der Unternehmen insgesamt stabilisiert, ohne den langfristigen Abwärtstrend umzukehren (siehe Kapitel 1).

- Die Themenbereiche Energie und Rohstoffe sowie Verwaltungshandeln haben weiter an Güte verloren. Im Bereich Humankapital ist hingegen eine leichte Verbesserung zu verzeichnen, wenn auch auf niedrigem Niveau. Die Allgemeine Infrastruktur und das Innovationsumfeld haben sich stabilisiert, verharren jedoch auf dem niedrigsten Niveau seit Beginn der Befragungen (siehe Kapitel 2).
- Bei den einzelnen, besonders positiv bewerteten Standortfaktoren zeigt sich, dass der Freistaat weiterhin über eine sichere Energie- und Rohstoffversorgung verfügt, auch wenn deren Bewertung Eintrübungen aufweist. Ebenso wird die Infrastruktur insgesamt als befriedigend eingestuft, wobei regionale Unterschiede bestehen (siehe Kapitel 3).
- Besonders negativ bewertet werden die Preishöhe von Energie und Rohstoffen, die bürokratischen Rahmenbedingungen sowie Teile der Infrastruktur. Vor allem die Höhe der Spritpreise wird deutlich schlechter eingeschätzt als im Vorjahr. Der neue Indikator Geschwindigkeit der Umsetzung gesetzlicher Vereinfachungen am Standort verdeutlicht den hohen Bedarf an Verbesserungen im Verwaltungshandeln (siehe Kapitel 1).
- Die Loyalität der Unternehmen zum Standort Bayern insgesamt bleibt auf hohem Niveau stabil und konnte leicht gesteigert werden (siehe Kapitel 2). Die in den einzelnen Regierungsbezirken unterschiedliche Entwicklung der Standortqualität führt jedoch zu einer differenzierten Entwicklung der Loyalität zu den regionalen Standorten beziehungsweise den einzelnen Regierungsbezirken. In vier Regierungsbezirken ist die Loyalität gestiegen, in drei gesunken (siehe Kapitel 3).
- Der wesentliche Ansatzpunkt zur Verbesserung der skizzierten Lage liegt aus Sicht der Unternehmen in einer wirtschaftsfreundlichen Neuausrichtung und Adjustierung des Verwaltungshandelns. Deren Bedeutung hat gegenüber dem Vorjahr zugenommen (siehe Kapitel 1).
- Die Sonderfragen zu den Investitionen in Bayern zeigen, dass die Investitionstätigkeit überwiegend auf Ersatz und Erhalt ausgerichtet ist. Zugleich wird deutlich, dass die Unternehmen für die nahe Zukunft eher geringere Investitionen erwarten, insbesondere bei den Erweiterungsinvestitionen (siehe Kapitel 4).
- Die Freifeldantworten der Unternehmen auf die Frage, wie die Investitionstätigkeit in Bayern gestärkt werden kann, knüpfen an die Handlungserfordernisse bei den Standortfaktoren an. An erster Stelle stehen die Senkung der Bürokratiekosten und Erleichterungen bei Genehmigungsverfahren. Darüber hinaus werden auch Verbesserungen in den Handlungsbereichen Energie und Rohstoffe, Humankapital und Arbeitsumfeld sowie Allgemeine Infrastruktur als Hebel gesehen, um die Investitionstätigkeit am Standort Bayern zu stärken.

2 Standortqualität, Standortloyalität und Bewertung von Standortfaktoren

Die Standortloyalität steigt leicht, die Standortqualität als Ganzes bleibt unverändert – Energie und Rohstoffe sowie Verwaltungshandeln verlieren.

Im Rahmen der seit dem Jahr 2013 durchgeführten Unternehmensbefragung werden die Unternehmen alljährlich um eine Einschätzung von Standortqualität und Standortloyalität gebeten.

Die Unternehmen stufen die Standortqualität konkret anhand der Frage „Wie beurteilen Sie auf einer Skala von 0 (sehr niedrig) bis 100 (sehr hoch) die Standortqualität in Ihrer Region und in Bayern insgesamt?“ ein.

Die Standortloyalität wird mittels der Frage „Wenn Sie den Standort Ihres Unternehmens frei wählen könnten, würden Sie sich nochmal für den heutigen Standort entscheiden?“ erhoben, wobei neben der Standortloyalität zur Region des aktuellen Unternehmensstandortes noch die Standortloyalitäten zu Bayern insgesamt und zu Deutschland ermittelt werden.

Die Standortqualität in der eigenen Region ist aus Sicht der befragten Unternehmen im Jahr 2026 stabil geblieben und hat sich gegenüber 2025 weder verschlechtert noch verbessert. Gegenüber dem Höchststand im Jahr 2019 (76,2 Punkte von 100 möglichen Punkten) beträgt die Standortqualität in diesem Jahr erneut 72,5 Punkte. Die Standortloyalität zum Freistaat insgesamt ist dagegen erneut leicht gestiegen – in diesem Jahr würden sich 91,5 Prozent der befragten Unternehmen wieder in Bayern ansiedeln (Vorjahr 91,1 Prozent). Gleichwohl bleibt dieser Wert deutlich unter dem Höchststand aus dem Jahr 2013 (96,8 Prozent).

Der Blick in die sieben Regierungsbezirke offenbart diesbezüglich allerdings klare Unterschiede: Einen Einbruch bei der Loyalität der Unternehmen zu ihrem Standort hat es in Mittelfranken (von 94,9 Prozent auf 90,4 Prozent) und in Oberbayern (von 94,5 Prozent auf 91,6 Prozent) gegeben. Deutlich zulegen bei der Standortloyalität konnten Unterfranken (von 85,3 Prozent auf 89,0 Prozent), Schwaben (von 90,3 Prozent auf 93,0 Prozent) und Niederbayern (von 94,4 Prozent auf 97,8 Prozent, der höchste Wert unter den Regierungsbezirken). Deutlich weniger Veränderung gab es in Oberfranken (von 88,8 Prozent auf 88,4 Prozent) sowie in der Oberpfalz (von 89,2 Prozent auf 89,9 Prozent). Damit fallen die ermittelten Loyalitätswerte zu Bayern in diesem Jahr in den Regierungsbezirken Niederbayern und Schwaben deutlich überdurchschnittlich aus, in Oberbayern leicht überdurchschnittlich. In Oberfranken, Mittelfranken, Unterfranken und der Oberpfalz liegen sie klar unterhalb des bayerischen Durchschnitts. Im Vergleich der sieben Bezirke belegt Niederbayern die Spitzenposition, während Mittelfranken auf Platz 4 abgerutscht ist. Neu auf Platz 2 ist Schwaben. Oberbayern ist von den zweiten auf den dritten Platz

abgerutscht. Deutlich verbessern im Vergleich zum Vorjahr konnte sich auch Unterfranken, sodass es von Oberfranken in diesem Jahr vom letzten Platz abgelöst wurde.

Tabelle 3
Allgemeine Bewertung der Standortloyalität zu Bayern nach Regierungsbezirken

Regierungsbezirk	'13	'14	'15	'16	'17	'18	'19	'20	'21	'22	'23	'24	'25	'26
Oberpfalz	97,5	97,2	93,0	97,1	97,8	97,2	93,9	97,5	94,9	93,9	93,1	90,6	89,2	89,9
Niederbayern	96,5	96,5	94,3	96,5	96,4	92,9	91,3	95,8	94,8	91,0	92,6	91,3	94,4	97,8
Oberbayern	98,5	94,4	94,3	95,0	96,3	95,7	96,9	94,9	93,0	89,1	89,5	89,8	94,5	91,6
Unterfranken	95,9	90,9	92,3	94,2	90,8	91,8	92,4	94,2	92,0	93,1	86,6	88,6	85,3	89,0
Oberfranken	94,4	93,7	96,5	95,0	94,6	93,0	95,0	94,1	84,6	90,0	92,1	92,2	88,8	88,4
Mittelfranken	96,4	97,2	97,9	97,8	96,0	99,3	97,0	94,1	96,2	94,0	90,1	94,9	94,9	90,4
Schwaben	98,0	95,8	93,7	95,7	97,6	99,2	93,1	94,1	88,5	91,0	90,9	89,8	90,3	93,0
Bayern	**96,8**	**95,1**	**94,6**	**95,9**	**95,6**	**95,6**	**94,2**	**95,0**	**92,0**	**91,7**	**90,7**	**91,0**	**91,1**	**91,5**

Angaben in Prozent
Quellen: Unternehmensbefragung IW Consult (2026, 2025, 2024, 2023, 2022, 2021, 2020, 2019, 2018, 2017, 2016, 2015, 2014, 2013)

Grundsätzlich wird die Loyalität, die Unternehmen ihrem Standort beziehungsweise dem Bundesland insgesamt entgegenbringen, wesentlich bestimmt von der Qualität, Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität der einzelnen Standortbedingungen vor Ort. Gute Bedingungen einer Region sind nicht nur wichtig für heutigen Wohlstand und Zukunftsfähigkeit, sondern auch für den wirtschaftlichen Erfolg der dort ansässigen Unternehmen.

Demgemäß stehen für die folgenden Untersuchungen nun die relevanten Standortfaktoren in Bayern und den sieben Regierungsbezirken sowie deren Beurteilung aus Sicht der ansässigen Unternehmen im Blickpunkt. Auf der Grundlage dieser Analysen lassen sich

wichtige Handlungsfelder zu den einzelnen inhaltlichen Themenbereichen ableiten. Die vorliegenden Untersuchungsergebnisse können daher als wichtiger Input für wirtschaftspolitische Notwendigkeiten herangezogen werden, zudem tragen sie zur Identifizierung von relevanten Ansatzpunkten zur Verbesserung der Standortbedingungen und damit zur Stärkung von Standortqualität und -loyalität bei.

2.1 Zielsetzung und Vorgehensweise der Befragung

Im Rahmen der seit dem Jahr 2013 durchgeführten Unternehmensbefragung werden die Unternehmen alljährlich um eine Einschätzung der Standortqualität und Standortloyalität gebeten. Die Befragung zielt darauf ab, wichtige Handlungsprioritäten aus Sicht der bayerischen Unternehmen für die Landes- und Kommunalpolitik der kommenden Jahre herauszuarbeiten.

Die Unternehmen bewerten die Standortqualität konkret anhand der Frage „Wie beurteilen Sie auf einer Skala von 0 (sehr niedrig) bis 100 (sehr hoch) die Standortqualität in Ihrer Region und in Bayern insgesamt?“

Die Standortloyalität wird mittels der Frage „Wenn Sie den Standort Ihres Unternehmens frei wählen könnten, würden Sie sich nochmal für den heutigen Standort entscheiden?“ erhoben.

Im Rahmen der Analyse wird dazu ausgewertet, welche Güte der Standortfaktoren aus Sicht der Unternehmen besteht. Dazu vergeben die Befragten Gütebewertungen anhand des üblichen Schulnotensystems von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend).

Folgende fünf Themenbereiche stehen im Blickpunkt:

- Humankapital und Arbeitsumfeld
- Allgemeine Infrastruktur
- Innovationsumfeld
- Energie und Rohstoffe
- Verwaltungshandeln

Innerhalb dieser fünf Themenbereiche wurden 33 Einzelaspekte abgefragt. Der Großteil dieser Aspekte ist im Zeitverlauf der vergangenen Jahre unverändert geblieben. Um die Themenlage möglichst aussagekräftig abzubilden, werden jedoch regelmäßig besonders relevante Aspekte ergänzt und zwischenzeitlich überkommene Aspekte gestrichen. In diesem Jahr wurden im Bereich Humankapital und Arbeitsumfeld die Einzelaspekte „Verfügbarkeit von Fachkräften mit KI-/Digitalkompetenz“ sowie „Attraktivität des Standorts für internationale Fachkräfteeinwanderung“ neu aufgenommen. Der Bereich Verwaltungshandeln wurde zudem um den Aspekt „Geschwindigkeit der Umsetzung gesetzlicher Vereinfachungen am Standort“ erweitert.

2.2 Humankapital und Arbeitsumfeld

Die Bewertung der Standortbedingungen in Bayern im Bereich Humankapital und Arbeitsumfeld hat sich gegenüber dem Vorjahr, in dem die Schulnote 3,9 erreicht wurde, leicht verbessert und liegt nun bei 3,8. Damit belegt dieser Bereich erneut den vorletzten Platz unter den fünf Themenbereichen.

Zu dieser Verbesserung haben die neu aufgenommenen Aspekte Verfügbarkeit von Fachkräften mit KI-/Digitalkompetenz (Note 3,6) sowie Attraktivität des Standorts für internationale Fachkräfteeinwanderung (Note 3,3) beigetragen. Ohne deren Berücksichtigung wäre in diesem Bereich lediglich die Vorjahresnote 3,9 erzielt worden.

Unter den abgefragten Einzelaspekten wird die Qualität der Bildungsinfrastruktur wie bereits in den Vorjahren mit deutlichem Abstand am besten bewertet. Die Benotung liegt unverändert bei 2,9. Gegenüber dem Vorjahr schneiden zudem die Verfügbarkeit von Fachkräften, deren Bewertung von 4,1 auf 3,9 gestiegen ist, die Verfügbarkeit qualifizierter Nachwuchskräfte, die sich von 3,9 auf 3,8 verbessert hat, sowie die Verfügbarkeit von Absolventen in MINT-Fächern, deren Note von 3,5 auf 3,4 gestiegen ist, etwas besser ab. Darin zeigt sich die aktuelle Arbeitsmarktsituation, in der die Unternehmen seltener offene Stellen zu besetzen haben.

Aus Sicht der Unternehmen werden in diesem Jahr hingegen die Flexibilität des Arbeitsrechts und die Arbeitskosten etwas schlechter bewertet. Die Note für die Flexibilität des Arbeitsrechts verschlechterte sich von 3,9 im Vorjahr auf 4,1, während die Bewertung der Arbeitskosten von 3,9 auf 4,0 zurückging. Unter allen Einzelaspekten des Bereichs Humankapital und Arbeitsumfeld wird der bürokratische Aufwand von den Unternehmen wie in den Vorjahren erneut am schlechtesten bewertet. Die Note verharrt in diesem Jahr bei 4,9. Damit wird der bürokratische Aufwand um eine ganze Notenstufe schlechter eingeschätzt als noch 2015, als die Note 3,9 erreicht wurde.

Tabelle 4

Güte im Bereich Humankapital und Arbeitsumfeld

Güte[1)]	'13	'14	'15	'16	'17	'18	'19	'20	'21	'22	'23	'24	'25	'26
Verfügbarkeit qualifizierter Nachwuchskräfte	3,3	3,2	3,5	3,4	3,6	3,7	4,0	3,6	3,7	4,0	4,1	3,8	3,9	3,8
Verfügbarkeit von Fachkräften	3,5	3,4	3,6	3,5	3,8	3,9	3,9	3,8	3,9	4,2	4,2	4,0	4,1	3,9
Verfügbarkeit von Absolventen in MINT-Fächern	3,2	3,1	3,1	3,0	3,2	3,3	3,2	3,2	3,2	3,4	3,5	3,6	3,5	3,4
Qualität der Bildungsinfrastruktur (Schul- und Weiterbildungssystem)	2,5	2,5	2,5	2,4	2,4	2,5	2,5	2,5	2,5	2,6	2,8	2,7	2,9	2,9
Arbeitskosten	–	3,0	3,1	3,1	3,1	3,2	3,3	3,3	3,3	3,4	3,7	3,7	3,9	4,0
Flexibilität des Arbeitsrechts	–	3,5	3,5	3,5	3,4	3,5	3,6	3,6	3,6	3,7	3,9	4,1	3,9	4,1
Bürokratischer Aufwand	–	–	3,9	3,8	3,8	4,0	4,1	4,0	4,0	4,1	4,5	4,7	4,9	4,9
Verfügbarkeit von Fachkräften mit KI-/Digitalkompetenz	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	3,6
Attraktivität des Standorts für internationale Fachkräfteeinwanderung	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	3,3
Gesamtbewertung der Güte Bereich Humankapital/ Arbeitsumfeld	**2,9**	**3,1**	**3,3**	**3,2**	**3,3**	**3,4**	**3,5**	**3,5**	**3,5**	**3,6**	**3,8**	**3,8**	**3,9**	**3,8**

[1)] Bewertung in Schulnoten

Quellen: Unternehmensbefragung IW Consult (2026, 2025, 2024, 2023, 2022, 2021, 2020, 2019, 2018, 2017, 2016, 2015, 2014, 2013)

2.3 Allgemeine Infrastruktur

Die Bewertung der Allgemeinen Infrastruktur fällt aus Sicht der Unternehmen in diesem Jahr mit der Note 3,3 unverändert aus und verharrt damit auf dem seit 2013 erreichten Tiefstand. Das Themenfeld belegt dennoch erneut den zweiten Rang unter den fünf erhobenen Themenbereichen.

Unter den untersuchten infrastrukturellen Standortfaktoren wird die Infrastruktur für den Luftverkehr wie im Vorjahr am besten bewertet; sie erhält unverändert die Note 2,8. Zu den drei am besten eingestuften Standortfaktoren dieses Themenbereichs zählen erneut die Güte der soziokulturellen Infrastruktur, deren Bewertung sich leicht von 2,9 auf 2,8 im Jahr 2026 verbessert hat, sowie die Erreichbarkeit von Betreuungseinrichtungen, die ebenfalls mit der Note 2,8 bewertet wird und sich damit gegenüber dem Vorjahr von 2,9 verbessert hat.

Mit deutlichem Abstand am schlechtesten beurteilen die Unternehmen die Infrastruktur für den Schienenverkehr. Ihre Bewertung ist von 4,2 im Vorjahr auf nun 4,3 gesunken. Zu den am schlechtesten eingestuften Standortfaktoren im Bereich Infrastruktur gehören trotz leichter Verbesserungen erneut die Güte des Wohnraumangebotes, die mit der Note 3,7 nach 3,8 im Vorjahr bewertet wird, sowie die Güte der Mobilfunkinfrastruktur, deren Bewertung von 3,5 auf 3,4 gestiegen ist.

Damit sehen die befragten Unternehmen in Bayern im Vergleich zum Jahr 2025 bei den Standortfaktoren des Themenbereichs Allgemeine Infrastruktur insgesamt kaum Veränderungen. Weder ist es zu einem gravierenden Einbruch bei der Güte noch zu deutlichen Verbesserungen gekommen.

Tabelle 5

Güte im Bereich Allgemeine Infrastruktur

Güte[1)]	'13	'14	'15	'16	'17	'18	'19	'20	'21	'22	'23	'24	'25	'26
Güte der digitalen Infrastruktur	–	–	–	–	–	–	3,3	3,2	3,3	2,8	2,7	3,3	3,4	3,3
Güte der Mobilfunkinfrastruktur	–	–	–	–	–	–	3,5	3,4	3,3	3,2	3,3	3,2	3,5	3,4
Güte der soziokulturellen Infrastruktur	2,2	2,5	2,4	2,4	2,5	2,4	2,5	2,2	2,5	3,2	3,3	2,7	2,9	2,8
Güte der Gewerbe- und Industrieflächen	2,5	2,4	2,5	2,4	2,5	2,6	2,7	2,6	2,7	2,5	2,6	2,7	3,0	3,0
Infrastruktur für den Straßenverkehr	–	2,8	2,6	2,6	2,6	2,7	2,9	2,6	2,7	2,6	2,8	2,7	3,3	3,3
Infrastruktur für den Schienenverkehr	–	3,4	3,2	3,2	3,2	3,3	3,5	3,4	3,4	3,4	3,7	3,7	4,2	4,3
Infrastruktur für den Luftverkehr	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2,6	2,8	2,8
Güte der Erreichbarkeit von Betreuungseinrichtungen	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2,7	2,7	–	2,9	2,8
Güte des Wohnraumangebotes	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	3,8	3,7
Gesamtbewertung der Güte des Bereichs Allgemeine Infrastruktur	**2,4**	**2,8**	**2,7**	**2,7**	**2,7**	**2,8**	**3,0**	**2,9**	**2,9**	**2,9**	**3,0**	**3,0**	**3,3**	**3,3**

[1)] Bewertung in Schulnoten

Quellen: Unternehmensbefragung IW Consult (2026, 2025, 2024, 2023, 2022, 2021, 2020, 2019, 2018, 2017, 2016, 2015, 2014, 2013)

2.4 Innovationsumfeld

Auch in diesem Jahr wird das Innovationsumfeld von allen Themenbereichen am besten bewertet. Gegenüber dem Vorjahr bleibt die Bewertung mit der Note 3,1 unverändert und verharrt damit auf dem schlechtesten Niveau seit dem Jahr 2013.

Bei den vier aktuell erhobenen Einzelfaktoren des Innovationsumfeldes hat sich die Rangfolge gegenüber dem Vorjahr nicht verändert. Allerdings wurden alle Faktoren etwas besser bewertet. Den ersten Rang belegt erneut der Zugang zu Technologien, dessen Bewertung sich von 2,9 im Vorjahr auf 2,8 verbessert hat. Es folgen die Technikfreundlichkeit und das positives Innovationsklima, die jeweils mit der Note 2,8 nach 3,0 im Vorjahr bewertet werden, die Existenz von FuE- und Innovationsnetzwerken (Note 3,0 nach 3,1 im Vorjahr) sowie die Förderangebote von Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationsvorhaben im Freistaat (Note 3,6 nach 3,7 im Vorjahr).

Da sich alle Einzelindikatoren in diesem Themenbereich nur leicht verbessert haben, bleibt die Gesamtnote unverändert.

Tabelle 6
Güte im Bereich Innovationsumfeld

Güte[1)]	**‘13**	**‘14**	**‘15**	**‘16**	**‘17**	**‘18**	**‘19**	**‘20**	**‘21**	**‘22**	**‘23**	**‘24**	**‘25**	**‘26**
Förderangebote für Unternehmen	–	–	–	–	–	–	2,8	2,8	2,8	2,9	3,0	3,1	3,7	3,6
Existenz FuE-/Innovationsnetzwerke	2,8	2,6	2,7	2,7	2,7	2,8	2,7	2,7	2,7	2,7	2,8	2,8	3,1	3,0
Zugang zu Technologien	2,6	2,6	2,6	2,5	2,6	2,6	2,4	2,6	2,6	2,7	2,7	2,6	2,9	2,8
Technikfreundlichkeit/positives Innovationsklima	2,6	2,5	2,6	2,5	2,6	2,6	2,6	2,6	2,7	2,7	2,8	2,6	3,0	2,8
Proaktive Unterstützung von Innovationsaktivitäten der Unternehmen	–	–	–	–	–	–	–	–	3,0	3,1	3,2	3,0	–	–
Gesamtbewertung der Güte des Bereichs Innovationsumfeld	**2,7**	**2,7**	**2,7**	**2,7**	**2,7**	**2,8**	**2,6**	**2,7**	**2,7**	**2,8**	**2,9**	**2,8**	**3,1**	**3,1**

[1)] Bewertung in Schulnoten
Quellen: Unternehmensbefragung IW Consult (2026, 2025, 2024, 2023, 2022, 2021, 2020, 2019, 2018, 2017, 2016, 2015, 2014, 2013)

2.5 Energie und Rohstoffe

Der Themenbereich Energie und Rohstoffe wird von den Unternehmen am Wirtschaftsstandort Bayern in diesem Jahr mit der durchschnittlichen Gesamtnote 3,7 bewertet. Damit beurteilen die Unternehmen die entsprechenden Standortfaktoren nochmals etwas schlechter als im Vorjahr, als die Note 3,5 erreicht wurde. Es handelt sich um die bislang zweitschlechteste Einschätzung. Übertroffen wurde sie lediglich durch den negativen Einmaleffekt infolge des Kriegsbeginns in der Ukraine im Jahr 2022, als die Note 4,0 vergeben wurde.

Mit Ausnahme der Höhe der Strompreise hat sich die Bewertung aller Einzelfaktoren durch die Unternehmen in Bayern verschlechtert. Die drei Standortfaktoren dieses Themenbereichs, die sich auf die Sicherheit der Versorgung beziehen, zählen weiterhin zu den besser bewerteten Einzelfaktoren, auch wenn ihre Noten gegenüber dem Vorjahr jeweils zurückgegangen sind. Die Sicherheit der Stromversorgung schneidet mit der Note 2,4 nach 2,3 im Vorjahr erneut am besten ab. Es folgen die Sicherheit der Gasversorgung mit der Note 2,6 nach 2,5 im Vorjahr sowie die Sicherheit der Rohstoffversorgung mit der Note 2,9 nach 2,7 im Vorjahr.

Deutlich schlechter bewerten die Unternehmen dagegen die Höhe der Energie- und Rohstoffpreise. Die Höhe der Spritpreise erhält in diesem Jahr mit der Note 5,0 eine glatte mangelhafte Bewertung; im Jahr 2025 lag die Note noch bei 4,2. Dahinter folgen die Höhe der Rohstoffpreise mit der Note 4,4 nach 4,2 im Vorjahr sowie die Höhe der Gaspreise mit der Note 4,4 nach 4,3 im Vorjahr. Die Höhe der Strompreise wird unverändert mit der Note 4,3 bewertet.

Tabelle 7
Güte im Bereich Energie und Rohstoffe

Güte[1)]	'13	'14	'15	'16	'17	'18	'19	'20	'21	'22	'23	'24	'25	'26
Sichere Rohstoffversorgung	2,4	2,2	2,2	2,1	2,2	2,3	2,2	2,1	2,9	3,6	3,0	2,7	2,7	2,9
Sichere Stromversorgung	2,1	2,0	1,9	1,8	1,9	1,9	2,0	1,8	2,1	2,7	2,6	2,3	2,3	2,4
Sichere Gasversorgung	–	–	–	–	–	–	–	–	–	3,6	2,9	2,6	2,5	2,6
Höhe der Rohstoffpreise	–	–	–	–	–	–	–	–	4,0	4,6	4,0	3,8	4,2	4,4
Höhe der Strompreise	–	4,0	3,5	3,4	3,5	3,4	3,6	3,7	3,9	4,4	4,3	3,9	4,3	4,3
Höhe der Gaspreise	–	–	–	–	–	–	–	–	–	5,0	4,2	3,8	4,3	4,4
Höhe der Spritpreise	–	–	–	–	–	–	–	–	–	5,0	4,2	4,0	4,2	5,0
Gesamtbewertung der Güte des Bereichs Energie und Rohstoffe	**2,2**	**2,7**	**2,6**	**2,4**	**2,5**	**2,6**	**2,7**	**2,5**	**3,2**	**4,0**	**3,5**	**3,3**	**3,5**	**3,7**

[1)] Bewertung in Schulnoten
Quellen: Unternehmensbefragung IW Consult (2026, 2025, 2024, 2023, 2022, 2021, 2020, 2019, 2018, 2017, 2016, 2015, 2014, 2013)

2.6 Verwaltungshandeln

Das Verwaltungshandeln wird von den Unternehmen in Bayern erneut sehr kritisch beurteilt. Auch in diesem Jahr bildet dieser Themenbereich wieder das Schlusslicht unter den fünf analysierten Feldern. Die Bewertung hat sich nochmals verschlechtert und liegt nun bei 4,3 nach 4,2 im Vorjahr. Nachdem sich der Bereich Humankapital leicht verbessert hat, ist der Abstand zu den anderen vier Themenbereichen nochmals größer geworden. Die Verschlechterung ist auf die Aufnahme des Einzelfaktors Geschwindigkeit der Umsetzung gesetzlicher Vereinfachungen am Standort zurückzuführen, allerdings wäre die Gesamtnote ohne diesen Faktor auch nur unverändert geblieben.

Aus Sicht der Unternehmen erreichen alle Einzelfaktoren in diesem Bereich höchstens die Note ausreichend. Das Verhalten öffentlicher Stellen wird in diesem Jahr mit der Note 4,4 bewertet und fällt damit schlechter aus als im Vorjahr (Note 4,0). Die Zulassungs- und Genehmigungsverfahren erhalten mit der Note 4,0 nach 4,1 im Vorjahr weiterhin die beste Bewertung in diesem Bereich. Dahinter folgen der Digitalisierungsfortschritt der

öffentlichen Verwaltung mit der Note 4,1 nach 4,2 im Vorjahr sowie das unbürokratische Verhalten öffentlicher Stellen mit der Note 4,3 nach 4,4 im Vorjahr. Der neu aufgenommene Einzelfaktor Geschwindigkeit der Umsetzung gesetzlicher Vereinfachungen am Standort wird von den Unternehmen lediglich mit der Note 4,7 bewertet.

Tabelle 8

Güte im Bereich Verwaltungshandeln

Güte[1)]	**‘13**	**‘14**	**‘15**	**‘16**	**‘17**	**‘18**	**‘19**	**‘20**	**‘21**	**‘22**	**‘23**	**‘24**	**‘25**	**‘26**
Zulassungs- und Genehmigungsverfahren	3,3	3,2	3,4	3,4	3,4	3,4	3,4	3,5	3,7	3,9	3,9	3,7	4,1	4,0
Unbürokratisches Verhalten öffentlicher Stellen	3,7	3,7	3,5	3,5	3,5	3,6	3,4	3,5	3,7	3,9	3,9	4,0	4,4	4,3
Fortschritt der Verwaltung bei der Digitalisierung	–	–	–	–	–	–	–	–	3,7	3,8	3,8	4,0	4,2	4,1
Geschwindigkeit der Umsetzung gesetzlicher Vereinfachungen am Standort	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	4,7
Gesamtbewertung der Güte des Bereichs Verwaltungshandeln	**3,3**	**3,4**	**3,5**	**3,4**	**3,5**	**3,5**	**3,4**	**3,5**	**3,7**	**3,9**	**3,9**	**3,9**	**4,2**	**4,3**

[1)] Bewertung in Schulnoten
Quellen: Unternehmensbefragung IW Consult (2026, 2025, 2024, 2023, 2022, 2021, 2020, 2019, 2018, 2017, 2016, 2015, 2014, 2013)

3 Die Ergebnisse in den Regierungsbezirken

Unterschiedliche Entwicklung der Standortqualität und der regionalen Standortloyalität in den Regierungsbezirken

Auf der Basis der Befragungsergebnisse zu den Standortbedingungen wird untersucht, wie die jeweilige Standortqualität auf Ebene der sieben Regierungsbezirke aus Sicht der Unternehmen eingestuft wird und welche Loyalität sich zur jeweiligen Region daraus ergibt. Die regionalen Unterschiede werden durch eine Betrachtung besonders auffälliger Unterschiede zum Vorjahr sowie zum bayerischen Mittelwert ergänzt.

Standortloyalität

Die Loyalität zum Bundesland Bayern insgesamt ist in diesem Jahr auf 91,5 Prozent gestiegen und liegt damit erneut leicht über dem Vorjahreswert von 91,1 Prozent. Die Loyalität zur eigenen Region hat sich aus Sicht der Unternehmen hingegen regional sehr unterschiedlich entwickelt und insgesamt nur geringfügig erhöht. Nachdem sie im Vorjahr im Durchschnitt aller Regierungsbezirke bei 80,7 Prozent gelegen hatte, stieg sie im Jahr 2026 auf 81,4 Prozent.

Deutlich zugenommen hat die regionale Standortloyalität insbesondere in Schwaben und Oberfranken, während Oberbayern und die Oberpfalz Rückgänge verzeichneten. Im Vergleich der bayerischen Regierungsbezirke nimmt Schwaben nun die Spitzenposition ein. Dort verbesserte sich die Loyalität der Unternehmen zum Standort von 80,4 Prozent im Vorjahr auf 86,3 Prozent; im Vorjahr hatte Schwaben noch Rang 4 belegt. Auf Rang 2 folgt Oberbayern mit 84,1 Prozent nach 87,4 Prozent im Vorjahr. Damit musste Oberbayern seine im Vorjahr erreichte Spitzenposition abgeben.

Mittelfranken verlor ebenfalls einen Rang und belegt nun Platz 3. Die Standortloyalität verbesserte sich dort zwar leicht von 82,7 Prozent auf 83,2 Prozent. Auch Niederbayern rutschte um einen Rang ab. Dort ging die Standortloyalität von 82,0 Prozent auf 81,1 Prozent zurück. Oberfranken belegt Rang 5 und konnte gegenüber 2025 zwei Plätze gutmachen. Ausschlaggebend dafür war der deutliche Anstieg der Standortloyalität von 75,0 Prozent auf 79,2 Prozent. Unterfranken bleibt trotz einer Verbesserung von 76,8 Prozent auf 78,0 Prozent auf Rang 6. Das Schlusslicht bildet in diesem Jahr die Oberpfalz, deren Standortloyalität um 1,6 Prozentpunkte auf knapp 78,0 Prozent gesunken ist.

Tabelle 9
Bewertung der Standortloyalität zum jeweiligen Regierungsbezirk

Regierungs-bezirk	'13	'14	'15	'16	'17	'18	'19	'20	'21	'22	'23	'24	'25	'26
Schwaben	88,2	85,3	82,5	86,9	89,7	92,7	82,4	89,2	82,1	80,0	83,0	88,1	80,4	86,3
Mittelfranken	89,7	86,7	83,2	86,3	88,6	89,0	88,8	88,3	89,8	81,0	86,0	89,8	82,7	83,2
Unterfranken	88,8	83,1	83,2	79,3	81,0	80,7	87,6	85,0	84,0	79,2	77,6	81,7	76,8	78,0
Oberpfalz	85,7	83,6	79,0	80,6	84,8	83,4	82,6	83,9	77,6	83,0	77,7	81,3	79,6	78,0
Oberbayern	95,4	88,7	84,6	87,7	86,2	86,6	86,6	82,4	80,5	86,1	84,2	86,9	87,4	84,1
Niederbayern	84,1	77,8	76,5	78,6	82,2	79,0	79,4	81,5	84,4	78,0	79,4	87,1	82,0	81,1
Oberfranken	79,8	71,8	65,1	75,0	73,4	81,1	81,0	80,7	77,3	76,8	71,0	84,5	75,0	79,2
Durchschnitt	**87,3**	**82,5**	**79,2**	**82,0**	**83,5**	**84,6**	**84,2**	**84,4**	**82,3**	**80,6**	**79,8**	**85,6**	**80,7**	**81,4**

Angaben in Prozent
Quellen: Unternehmensbefragung IW Consult (2026, 2025, 2024, 2023, 2022, 2021, 2020, 2019, 2018, 2017, 2016, 2015, 2014, 2013)

Standortqualität

Die Standortqualität in ganz Bayern ist in diesem Jahr gegenüber dem Vorjahr unverändert geblieben. Gleichwohl haben sich in den sieben Regierungsbezirken des Freistaats unterschiedliche Entwicklungen ergeben.

Aus Sicht der befragten Unternehmen hat sich die Standortqualität in drei Bezirken gegenüber dem Vorjahr verbessert, in einem Bezirk ist sie weitgehend unverändert geblieben und in drei Bezirken gesunken. Die größten Verbesserungen zeigen sich in Oberfranken, wo die Bewertung von 66,6 auf 68,4 Punkte gestiegen ist, sowie in Schwaben, wo sie sich von 74,3 auf 75,9 Punkte erhöhte. Ebenfalls verbessert hat sich die Bewertung der Standortqualität in der Oberpfalz, und zwar von 71,3 auf 72,6 Punkte. Weitgehend unverändert wird die Standortqualität in Mittelfranken beurteilt: Hier stieg der Wert geringfügig von 72,9 auf 73,0 Punkte.

Kritischer als im Vorjahr bewerten die Unternehmen hingegen die Standortqualität in Oberbayern, wo der Wert von 79,3 auf 76,9 Punkte zurückging, in Unterfranken, wo er von 69,4 auf 67,2 Punkte sank, sowie in Niederbayern, wo die Bewertung von 73,0 auf 72,4 Punkte zurückging.

Im Vergleich der sieben Regierungsbezirke des Freistaates belegt Oberbayern erneut den Spitzenplatz und nimmt diesen damit seit Beginn der Befragung durchgehend ein.

Schwaben konnte seine Position auf Rang 2 halten. Mittelfranken verbesserte sich um einen Rang und belegt nun Platz 3. Dahinter folgt die Oberpfalz auf Rang 4, die ebenfalls einen Platz gutmachte. Niederbayern verlor hingegen zwei Ränge und liegt nun auf Platz 5. Oberfranken und Unterfranken tauschten die Plätze: Oberfranken belegt nun Rang 6, während Unterfranken auf den letzten Rang zurückfiel.

Tabelle 10
Bewertung der Standortqualität im jeweiligen Regierungsbezirk

Regierungs-bezirk	'13	'14	'15	'16	'17	'18	'19	'20	'21	'22	'23	'24	'25	'26
Oberbayern	78,7	78,1	80,8	79,3	80,3	78,7	80,4	79,1	78,5	80,6	77,2	76,6	79,3	76,9
Schwaben	74,4	75,2	76,8	73,8	75,9	76,6	78,4	79,0	76,0	76,2	71,2	75,1	74,3	75,9
Mittelfranken	73,1	73,2	73,1	74,1	75,5	72,5	76,9	75,1	76,7	73,8	72,2	72,2	72,9	73,0
Niederbayern	68,2	68,4	67,7	67,7	70,9	72,6	74,2	74,6	73,0	72,6	67,4	70,3	73,0	72,4
Unterfranken	68,7	69,5	67,8	68,2	70,5	74,7	78,7	74,3	75,3	74,7	71,0	74,0	69,4	67,2
Oberpfalz	68,4	69,5	72,0	71,1	70,9	73,2	73,0	73,5	73,3	75,5	69,0	69,9	71,3	72,6
Oberfranken	65,7	62,9	63,0	65,5	67,8	69,1	71,8	72,7	69,6	67,7	63,9	71,5	66,6	68,4
Durchschnitt	**71,0**	**71,0**	**71,6**	**71,4**	**73,0**	**73,9**	**76,2**	**75,5**	**74,8**	**74,5**	**70,2**	**72,8**	**72,5**	**72,5**

Punktewerte 0 (sehr schlecht) bis 100 (sehr gut)
Quellen: Unternehmensbefragung IW Consult (2026, 2025, 2024, 2023, 2022, 2021, 2020, 2019, 2018, 2017, 2016, 2015, 2014, 2013)

3.1 Besonderheiten der Regierungsbezirke

Die sieben Regierungsbezirke Bayerns weisen regionale Unterschiede in ihrer Wirtschaftsstruktur auf, die sowohl innerhalb der einzelnen Bezirke als auch zwischen ihnen zum Ausdruck kommen. Diese Unterschiede beeinflussen die Einschätzung der Standortfaktoren durch die ansässigen Unternehmen. Eine durch industrielle Strukturen geprägte Region hat andere Stärken, Schwächen und Standortbedarfe als eine Region, in der vorwiegend kleinere Dienstleistungsbetriebe ansässig sind. Unterschiede bei den Anforderungen an die Standortfaktoren bestehen zudem zwischen Stadt- beziehungsweise Metropolregionen und ländlichen Regionen. Um möglichst wirksame Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der jeweiligen Standortfaktoren abzuleiten, müssen diese strukturellen Unterschiede angemessen berücksichtigt werden.

Beim Vergleich der diesjährigen Bewertungen der Themenbereiche in den einzelnen Regierungsbezirken zeigen sich durchaus Unterschiede zwischen den sieben Bezirken.

In drei Themenbereichen zeigen sich Abweichungen von mehr als 0,3 Schulnoten, die als nennenswert betrachtet werden können.

Im Bereich Humankapital und Arbeitsumfeld erreicht Schwaben mit der Note 3,6 die beste Bewertung, während die Unternehmen in Unterfranken lediglich die Note 3,9 vergeben. Beim Innovationsumfeld bewerten die Unternehmen in Mittelfranken die Standortbedingungen mit der Note 2,9 am besten; in Unterfranken fällt die Bewertung mit der Note 3,3 am schlechtesten aus. Im Bereich Energie und Rohstoffe vergeben Oberbayern, Mittelfranken und Schwaben jeweils die Note 3,6, während Oberfranken mit der Note 3,9 die ungünstigste Bewertung erreicht.

Demgegenüber fällt die Spannbreite der Bewertungen im Bereich Allgemeine Infrastruktur – trotz einzelner Unterschiede bei den Standortfaktoren – sowie beim Verwaltungshandeln geringer aus. Im Bereich Verwaltungshandeln vergibt kein Regierungsbezirk eine bessere Note als 4,2.

Abbildung 4
Bewertung der Themenbereiche nach Regierungsbezirken

	Oberbayern	Niederbayern	Oberpfalz	Oberfranken	Mittelfranken	Unterfranken	Schwaben
Humankapital und Arbeitsumfeld	3,7	3,8	3,8	3,8	3,8	3,9	3,6
Allgemeine Infrastruktur	3,3	3,3	3,2	3,3	3,1	3,3	3,2
Innovationsumfeld	3,0	3,2	3,0	3,1	2,9	3,3	3,0
Energie und Rohstoffe	3,6	3,7	3,8	3,9	3,6	3,8	3,6
Verwaltungshandeln	4,3	4,3	4,3	4,3	4,2	4,3	4,2

Bewertung in Schulnoten
Quelle: Unternehmensbefragung IW Consult (2026)

In den folgenden Abschnitten werden nennenswerte Abweichungen bei der Bewertung der Standortbedingungen in den sieben Regierungsbezirken im Vergleich zum Vorjahr sowie zu den bayerischen Durchschnittswerten analysiert.

Die Analyse erfolgt in drei Schritten:
1. In einem ersten Schritt werden die Bewertung der allgemeinen Standortqualität und -loyalität zum jeweiligen Regierungsbezirk sowie die Beurteilung der Standortfaktoren in den fünf Themenfeldern näher betrachtet. Im Mittelpunkt steht dabei die Entwicklung gegenüber dem Vorjahr und die relative Einordnung des jeweiligen Regierungsbezirks im Vergleich zu den übrigen Regierungsbezirken Bayerns.
2. In einem zweiten Schritt werden die einzelnen Standortfaktoren detailliert untersucht. Zunächst werden die je Regierungsbezirk am besten und am schlechtesten bewerteten Standortfaktoren identifiziert. Anschließend erfolgt sowohl ein zeitlicher Vergleich mit

den Ergebnissen des jeweiligen Regierungsbezirks aus dem Vorjahr als auch ein räumlicher Vergleich anhand der aktuellen Abweichungen vom bayerischen Mittelwert.
3. In einem dritten Schritt werden die Maßnahmen zur Verbesserung der Standortqualität dargestellt, bei denen der größte Handlungsdruck besteht. Zudem wird kurz auf die Veränderung zum Vorjahr eingegangen.

3.2 Oberbayern

Oberbayern mit der Metropolregion München prägt das wirtschaftliche Geschehen in Bayern maßgeblich. Auch in diesem Jahr nimmt der Regierungsbezirk hinsichtlich der Standortqualität die Spitzenposition ein, obwohl die befragten Unternehmen diese schlechter bewerten als im Vorjahr. Damit ist auch die Standortloyalität zurückgegangen.

3.2.1 Bewertung der Standortqualität und -loyalität

Die Standortqualität im Regierungsbezirk Oberbayern übertrifft trotz des Rückgangs mit aktuell 76,9 Punkten auch in diesem Jahr die Werte aller übrigen bayerischen Regierungsbezirke. Der bayerische Durchschnitt liegt weiterhin bei 72,5 Punkten.

Die Standortloyalität hat sich gegenüber dem Vorjahr, als sie 87,4 Prozent betrug, ebenfalls verschlechtert und liegt nun bei 84,1 Prozent. Damit übertrifft sie zwar weiterhin den bayerischen Mittelwert von 81,4 Prozent, Oberbayern belegt jedoch nur noch hinter Schwaben Rang 2 unter den bayerischen Regierungsbezirken.

In den fünf Themenbereichen liegt Oberbayern nach Einschätzung der befragten Unternehmen nur knapp über dem bayerischen Durchschnitt. Dies gilt für die Bereiche Humankapital und Arbeitsumfeld, Innovationsumfeld sowie Energie und Rohstoffe. In den übrigen Themenbereichen entspricht die Bewertung Oberbayerns dem Landesdurchschnitt.

3.2.2 Bewertung und Verbesserung der Standortfaktoren

Aus Sicht der Unternehmen in Oberbayern werden die Standortfaktoren Sicherheit der Stromversorgung aus dem Themenbereich Energie und Rohstoffe (Note 2,2), Sicherheit der Gasversorgung (Note 2,5) sowie die Güte der Luftverkehrsinfrastruktur aus dem Bereich Allgemeine Infrastruktur (Note 2,5) am besten bewertet. Dahinter folgt der Zugang zu Technologien mit der Note 2,7.

Am schlechtesten schneidet ebenfalls ein Standortfaktor aus dem Bereich Energie und Rohstoffe ab: Die Höhe der Spritpreise wird mit der Note 5,0 bewertet. Dahinter folgen in Oberbayern zwei Standortfaktoren mit ebenfalls eher mangelhafter Bewertung: der bürokratische Aufwand im Arbeitsumfeld (Note 4,8) sowie der neu aufgenommene Indikator Geschwindigkeit der Umsetzung gesetzlicher Vereinfachungen am Standort

im Bereich Verwaltungshandeln (Note 4,8). Auch die Arbeitskosten werden mit der Note 4,4 ungünstig bewertet.

Tabelle 11
Ergebnisse für Oberbayern

	Oberbayern	Bayern
Standortbewertung		
Standortloyalität[1)]	84,1	81,4
Standortqualität[2)]	76,9	72,5
Güte der Standortfaktoren[3)]		
Humankapital und Arbeitsumfeld	3,7	3,8
Innovationsumfeld	3,0	3,1
Energie und Rohstoffe	3,6	3,7
Allgemeine Infrastruktur	3,3	3,3
Verwaltungshandeln	4,3	4,3
Maßnahmen zur Verbesserung der Standortfaktoren[4)]		
Humankapital und Arbeitsumfeld	1,0	0,9
Innovationsumfeld	0,4	0,4
Energie und Rohstoffe	1,0	1,1
Allgemeine Infrastruktur	1,0	1,0
Verwaltungshandeln	1,8	1,6

[1)] Zustimmungsquote in Prozent
[2)] Punktwerte 0 (sehr schlecht) bis 100 (sehr gut)
[3)] Bewertung in Schulnoten
[4)] Insgesamt wurden 5 Punkte auf die Bereiche verteilt, wobei umso mehr Punkte verteilt wurden, je wichtiger Maßnahmen im jeweiligen Bereich sind.
Quelle: Unternehmensbefragung IW Consult (2026)

Abweichungen zum Vorjahr

Der Vergleich der Bewertungen aus der diesjährigen Erhebung mit den Vorjahreswerten zeigt, dass die Unternehmen aus Oberbayern von den 30 in beiden Jahren erhobenen Standortfaktoren aktuell nur 3 Faktoren besser bewerten. Dagegen fallen 17 Faktoren in diesem Jahr schlechter aus, während 10 Faktoren unverändert geblieben sind.

Aus Sicht der Befragten haben sich Rahmenbedingungen aus dem Themenbereich Verwaltungshandeln geringfügig verbessert, auch wenn die Bewertungen weiterhin schlecht ausfallen. Etwas steigern konnten sich hier die Bewertungen der Zulassungs- und Genehmigungsverfahren (von 4,1 auf 4,0) sowie die der Fortschritte der Verwaltung bei der Digitalisierung (von 4,3 auf nun4,2).

Aus dem Bereich Humankapital und Arbeitsumfeld verbesserte sich der bürokratische Aufwand – beispielsweise die Aufzeichnung von Arbeitszeit, Mindestlohn oder Arbeitsschutz – von der Note 4,9 im Vorjahr auf die Note 4,8 diesem Jahr.

Die meisten Standortfaktoren haben jedoch an Qualität eingebüßt. Dies gilt insbesondere für die Höhe der Spritpreise, die in diesem Jahr mit der Note 5,0 bewertet wird, nachdem sie im Vorjahr noch die Note 4,1 erhalten hatte. Ebenfalls deutlich schlechter fallen die Bewertungen der Arbeitskosten aus, die von 4,1 auf 4,4 zurückgingen, sowie der Höhe der Gaspreise, deren Bewertung sich von 4,1 im Jahr 2025 auf 4,4 verschlechterte. Auch die Flexibilität des Arbeitsrechts hat aus Sicht der Unternehmen in Oberbayern deutlich an Qualität verloren: Ihre Bewertung sank von 3,8 im Vorjahr auf 4,1.

Abweichungen vom bayerischen Mittelwert

Im Regierungsbezirk Oberbayern fallen 14 Standortfaktoren besser aus als im gesamten Freistaat. Bei 11 Faktoren entspricht die Bewertung dem bayerischen Durchschnitt, während bei 8 Faktoren ein Rückstand besteht.

Deutlich besser bewerten die befragten Unternehmen in Oberbayern die Güte der Luftverkehrsinfrastruktur. Hier übertrifft die für den Regierungsbezirk vergebene Note 2,5 den bayerischen Durchschnitt von 2,8 am deutlichsten. Auch beim neu aufgenommenen Indikator Verfügbarkeit von Fachkräften mit KI-/Digitalkompetenz schneidet Oberbayern mit der Note 3,4 besser ab als der Durchschnitt aller Regierungsbezirke, der bei 3,6 liegt. Der gleiche Bewertungsabstand zeigt sich bei der Attraktivität des Standorts für internationale Fachkräfteeinwanderung (Note 3,1 in Oberbayern, Note 3,3 in Bayern) sowie bei der Sicherheit der Stromversorgung (Note 2,2 in Oberbayern, Note 2,4 im Freistaat).

Deutlich ungünstiger fällt die durchschnittliche Bewertung in Oberbayern gegenüber dem gesamten Freistaat bei drei Indikatoren aus. So sind die befragten Unternehmen erneut mit der Güte des Wohnraumangebotes weniger zufrieden (Note 4,3 in Oberbayern, Note 4,0 in Bayern). Auch die Arbeitskosten werden in Oberbayern schlechter bewertet (Note 4,4 gegenüber 4,0 im Freistaat). Gleiches gilt für die Erreichbarkeit von Betreuungseinrichtungen, die in Oberbayern die Note 3,0 und in Bayern die Note 2,8 erhält.

Verbesserung der Standortfaktoren

In diesem Jahr wurden die Einschätzungen der Unternehmen zu den Verbesserungsbedarfen auf der aggregierten Ebene der fünf zentralen Themenbereiche zum zweiten Mal seit Beginn dieser Standortbefragung zu den Unternehmensperspektiven ermittelt. Dazu wurden die Unternehmen gebeten, fünf Punkte entsprechend der jeweiligen Wichtigkeit frei auf die fünf Bereiche zu verteilen.

Aus Sicht der Unternehmen aus Oberbayern sollten Politik, öffentliche Institutionen und andere rahmengestaltende Akteure erneut vor allem Maßnahmen zur Verbesserung der Standortfaktoren im Bereich Verwaltungshandeln ergreifen. Auf diesen Bereich entfallen mit 1,8 Punkten deutlich mehr Punkte als im Vorjahr, was einem Anstieg um 0,4 Punkte entspricht. Zugleich liegt der Wert etwas über dem Durchschnitt der sieben Regierungsbezirke des Freistaates von 1,6 Punkten.

Mit deutlichem Abstand folgen Maßnahmen zur Verbesserung der Standortfaktoren in den Bereichen Humankapital und Arbeitsumfeld, Energie und Rohstoffe sowie Allgemeine Infrastruktur, auf die jeweils 1,0 Punkte entfallen. Während der Handlungsdruck in den Bereichen Allgemeine Infrastruktur um 0,2 Punkte und Energie und Rohstoffe um 0,1 Punkte gegenüber dem Vorjahr gestiegen ist, hat er im Bereich Humankapital und Arbeitsumfeld im Regierungsbezirk um 0,2 Punkte abgenommen.

Die geringste Priorität messen die Unternehmen der Verbesserung des Innovationsumfelds in Oberbayern bei. Auf diesen Bereich entfallen 0,4 Punkte, womit der Wert dem landesweiten Durchschnitt entspricht.

3.3 Niederbayern

Niederbayern zählt sowohl nach Fläche als auch nach Einwohnerzahl zu den kleineren Regierungsbezirken des Freistaats. Der Großteil der Bevölkerung lebt im ländlichen Raum. Dennoch ist die Wirtschaftsstruktur nicht zuletzt aufgrund der Automobilindustrie und ihrer eng verflochtenen Zulieferindustrie stark industriell geprägt. Die Standortqualität ist gegenüber dem Vorjahr etwas gesunken. Gleiches gilt für die Loyalität der Unternehmen zum Regierungsbezirk.

Tabelle 12
Ergebnisse für Niederbayern

	Niederbayern	Bayern
Standortbewertung		
Standortloyalität[1)]	81,1	81,4
Standortqualität[2)]	72,4	72,5
Güte der Standortfaktoren[3)]		
Humankapital und Arbeitsumfeld	3,8	3,8
Innovationsumfeld	3,2	3,1
Energie und Rohstoffe	3,7	3,7
Allgemeine Infrastruktur	3,3	3,3
Verwaltungshandeln	4,3	4,3
Maßnahmen zur Verbesserung der Standortfaktoren[4)]		
Humankapital und Arbeitsumfeld	0,9	0,9
Innovationsumfeld	0,4	0,4
Energie und Rohstoffe	1,1	1,1
Allgemeine Infrastruktur	1,2	1,0
Verwaltungshandeln	1,4	1,6

[1)] Zustimmungsquote in Prozent
[2)] Punktwerte 0 (sehr schlecht) bis 100 (sehr gut)
[3)] Bewertung in Schulnoten
[4)] Insgesamt wurden 5 Punkte auf die Bereiche verteilt, wobei umso mehr Punkte verteilt wurden, je wichtiger Maßnahmen im jeweiligen Bereich sind.
Quelle: Unternehmensbefragung IW Consult (2026)

3.3.1 Bewertung der Standortqualität und -loyalität

Die Standortqualität im Regierungsbezirk Niederbayern beträgt aus Sicht der Unternehmen in diesem Jahr 72,4 Punkte und hat sich damit gegenüber dem Vorjahr, als sie bei 73,0 Punkten lag, etwas verschlechtert. Der Wert fällt nun wieder unterdurchschnittlich aus; der Mittelwert für Bayern liegt bei 72,5 Punkten. Niederbayern belegt damit den fünften Rang unter den Regierungsbezirken des Freistaates.

Auch die Standortloyalität der Unternehmen ist zurückgegangen. Lag sie im Vorjahr noch bei 82,0 Prozent, beträgt sie nun 81,1 Prozent. Damit fällt sie niedriger aus als im gesamten Freistaat, wo sie bei 81,4 Prozent liegt. Niederbayern belegt damit den vierten Platz unter den sieben Regierungsbezirken Bayerns und hat gegenüber dem Vorjahr eine Position eingebüßt.

In keinem Bereich bewerten die in Niederbayern ansässigen Unternehmen die Qualität der Standortfaktoren überdurchschnittlich. Mit dem Landesdurchschnitt gleichauf liegt der Regierungsbezirk in den Bereichen Humankapital und Arbeitsumfeld (Note 3,8), Energie und Rohstoffe (Note 3,7), Allgemeine Infrastruktur (Note 3,3) sowie Verwaltungshandeln (Note 4,3). Etwas schlechter fällt die Bewertung aus Unternehmenssicht im Bereich Innovationsumfeld aus (Note 3,2 gegenüber Note 3,1 in Bayern).

3.3.2 Bewertung und Verbesserung der Standortfaktoren

Besonders gut bewerten die Unternehmen aus Niederbayern die Sicherheit der Stromversorgung (Note 2,5), die Sicherheit der Gasversorgung (Note 2,7) sowie die Erreichbarkeit von Betreuungseinrichtungen (Note 2,8). Zu den im Regierungsbezirk am besten bewerteten Standortfaktoren gehört außerdem die Güte der soziokulturellen Infrastruktur (Note 2,8).

Am schlechtesten stufen die befragten Unternehmen vier Aspekte aus unterschiedlichen Themenbereichen ein. So bewerten sie den bürokratischen Aufwand mit der Note 5,2, die Höhe der Spritpreise mit der Note 5,0, die Geschwindigkeit der Umsetzung gesetzlicher Vereinfachungen am Standort mit der Note 4,7 und die Güte der Infrastruktur für den Schienenverkehr mit der Note 4,5.

Abweichungen zum Vorjahr

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Bewertung von 11 Standortfaktoren aus Sicht der Unternehmen verbessert. 13 Faktoren werden hinsichtlich ihrer Qualität schlechter eingestuft, während sich die Bewertung von 6 Faktoren nicht verändert hat.

Verbessert hat sich die Güte der soziokulturellen Infrastruktur, für die die Unternehmen in diesem Jahr die Note 2,8 nach 3,0 im Vorjahr vergeben. Auch die Güte der Mobilfunkinfrastruktur wird besser bewertet als im Vorjahr: Sie erhält in diesem Jahr die Note 3,6 nach 3,8 im Jahr 2025. Im Innovationsumfeld wird zudem die Bereitstellung von finanziellen Förderangeboten für Unternehmen besser beurteilt; ihre Bewertung verbesserte sich geringfügig von 3,9 im Vorjahr auf 3,8.

Gravierender fallen die Qualitätseinbußen aus. Die drei Standortfaktoren, die im Vorjahresvergleich besonders stark an Qualität verloren haben, stammen aus dem Bereich Energie und Rohstoffe. Die Höhe der Spritpreise wird in diesem Jahr nur noch mit der Note 5,0 bewertet, nachdem sie im Vorjahr die Note 4,2 erhalten hatte. Die Sicherheit der Rohstoffversorgung wird mit der Note 3,0 nach 2,6 im Jahr 2025 beurteilt.

Zudem bemängeln die Unternehmen, dass die Sicherheit der Stromversorgung deutlich nachgelassen hat. Hier vergeben sie nur noch die Note 2,5 nach 2,1 im Vorjahr.

Abweichungen vom bayerischen Mittelwert

In diesem Jahr schneidet Niederbayern gegenüber den übrigen Regierungsbezirken des Freistaates bei 17 der insgesamt 33 bewerteten Standortfaktoren schlechter ab. Bei fünf Aspekten fällt die Bewertung besser aus, während Niederbayern bei 11 Faktoren mit dem bayerischen Durchschnitt gleichauf liegt.

Die fünf Faktoren, bei denen die Unternehmen Niederbayern besser bewerten, gehören zu unterschiedlichen Themenbereichen. Besonders deutlich fällt im Vergleich die Güte des Wohnraumangebotes auf (Note 3,4 in Niederbayern, Note 3,7 in Bayern). Besser bewerten die Unternehmen zudem die Verfügbarkeit von MINT-Absolventen (Note 3,2 in Niederbayern gegenüber Note 3,4 in Bayern), die Flexibilität des Arbeitsrechts (Note 3,9 im Regierungsbezirk, Note 4,1 im Freistaat), geringfügig besser die Höhe der Gaspreise (Note 4,3 in Niederbayern, Note 4,4 im Freistaat) sowie die Güte der digitalen Infrastruktur (Note 3,2 im Regierungsbezirk, Note 3,3 im Bundesland).

Hingegen werden viele infrastrukturelle Aspekte schlechter eingestuft. Die Unternehmen beurteilen die Güte der Straßenverkehrsinfrastruktur (Note 3,7 in Niederbayern, Note 3,3 in Bayern), die Infrastruktur für den Schienenverkehr (Note 4,5 in Niederbayern, Note 4,3 in Bayern) und die Güte der Mobilfunkinfrastruktur (Note 3,6 in Niederbayern, Note 3,4 in Bayern) im Regierungsbezirk kritischer als im bayerischen Mittel. Ebenfalls schlechter wird in Niederbayern der bürokratische Aufwand – beispielsweise bei der Dokumentation der Arbeitszeit – bewertet (Note 5,2 gegenüber Note 4,9 in Bayern).

Verbesserung der Standortfaktoren

Aus Sicht der Unternehmen müssen vor allem die Rahmenbedingungen im Bereich Verwaltungshandeln verbessert werden. Dafür werden durchschnittlich 1,4 Punkte vergeben. Damit bleibt die Einstufung im Regierungsbezirk hinter dem Mittelwert für den gesamten Freistaat Bayern von 1,6 Punkten zurück, was auf den höheren Handlungsdruck in einem anderen Bereich zurückzuführen ist.

Einen deutlich höheren Handlungsbedarf sehen die Unternehmen in Niederbayern bei der Allgemeinen Infrastruktur. Auf diesen Bereich entfallen 1,2 Punkte, womit er etwas höher priorisiert wird als im Durchschnitt der sieben Regierungsbezirke, der bei 1,0 Punkten liegt. Gegenüber dem Vorjahr wird insbesondere bei der Allgemeinen Infrastruktur und im Bereich Energie und Rohstoffe ein höherer Handlungsbedarf gesehen.

3.4 Oberpfalz

Als stark ländlich geprägte Region weist die Oberpfalz die geringste Bevölkerungsdichte unter den bayerischen Regierungsbezirken auf. Industrielle Strukturen finden sich vor allem im Großraum Regensburg. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Standortqualität etwas verbessert. Dennoch ist die Loyalität der im Regierungsbezirk ansässigen Unternehmen erneut leicht gesunken. Während sich die Oberpfalz bei der Standortqualität von Rang 5 auf Rang 4 verbesserte, rutschte sie bei der Standortloyalität auf den letzten Platz.

Tabelle 13
Ergebnisse für die Oberpfalz

	Oberpfalz	**Bayern**
Standortbewertung		
Standortloyalität[1)]	78,0	81,4
Standortqualität[2)]	72,6	72,5
Güte der Standortfaktoren[3)]		
Humankapital und Arbeitsumfeld	3,8	3,8
Innovationsumfeld	3,0	3,1
Energie und Rohstoffe	3,8	3,7
Allgemeine Infrastruktur	3,2	3,3
Verwaltungshandeln	4,3	4,3
Maßnahmen zur Verbesserung der Standortfaktoren[4)]		
Humankapital und Arbeitsumfeld	0,9	0,9
Innovationsumfeld	0,4	0,4
Energie und Rohstoffe	1,2	1,1
Allgemeine Infrastruktur	1,0	1,0
Verwaltungshandeln	1,5	1,6

[1)] Zustimmungsquote in Prozent
[2)] Punktwerte 0 (sehr schlecht) bis 100 (sehr gut)
[3)] Bewertung in Schulnoten
[4)] Insgesamt wurden 5 Punkte auf die Bereiche verteilt, wobei umso mehr Punkte verteilt wurden, je wichtiger Maßnahmen im jeweiligen Bereich sind.
Quelle: Unternehmensbefragung IW Consult (2026)

3.4.1 Bewertung der Standortqualität und -loyalität

Die Standortqualität in der Oberpfalz beträgt in diesem Jahr 72,6 Punkte und hat sich damit gegenüber 2025 verbessert, als sie bei 71,3 Punkten lag. Damit bewerten die Unternehmen die relevanten Standortfaktoren erstmals seit 2022 wieder überdurchschnittlich; bereits 2015 hatte die Oberpfalz über dem bayerischen Mittelwert gelegen. Im Ranking der sieben Regierungsbezirke des Freistaates erreicht sie Rang 4.

Die Standortloyalität ist dagegen gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen. Lag sie 2025 noch bei 79,6 Prozent, beträgt sie nun 78,0 Prozent. Dadurch ist die Oberpfalz im Vergleich der sieben Regierungsbezirke auf Platz 7 zurückgefallen.

In zwei Themenbereichen bewerten die befragten Unternehmen die Bedingungen in der Oberpfalz insgesamt etwas besser als im Durchschnitt der sieben Regierungsbezirke. Dies gilt für die Themenfelder Innovationsumfeld (Note 3,0 in der Oberpfalz gegenüber Note 3,1 in Bayern) und Allgemeine Infrastruktur (Note 3,2 gegenüber Note 3,3 in Bayern). In den übrigen Themenfeldern liegt die Oberpfalz mit dem Durchschnitt aller Regierungsbezirke gleichauf.

3.4.2 Bewertung und Verbesserung der Standortfaktoren

Zu den am besten bewerteten Standortfaktoren gehören auch in der Oberpfalz – wie in der Mehrzahl der anderen sechs bayerischen Regierungsbezirke – die Sicherheit der Stromversorgung (Note 2,4) und die Sicherheit der Gasversorgung (Note 2,6). Ebenfalls positiv beurteilen die befragten Unternehmen den Zugang zu Technologien (Note 2,7) und die Güte der soziokulturellen Infrastruktur (Note 2,7).

Die Liste der schlecht bewerteten Standortfaktoren im Regierungsbezirk ist lang. Die Höhe der Spritpreise (Note 5,1), der bürokratische Aufwand im Arbeitsumfeld (Note 5,0), die Geschwindigkeit der Umsetzung gesetzlicher Vereinfachungen am Standort (Note 4,6), die Höhe der Rohstoffpreise (ebenfalls Note 4,6) sowie die Höhe der Gaspreise (Note 4,5) befinden sich am unteren Ende der Bewertungsskala.

Abweichungen zum Vorjahr

Im Vergleich zum Vorjahr haben sich aus Sicht der befragten Unternehmen aus der Oberpfalz sieben Standortfaktoren verbessert, während 16 schlechter bewertet werden. Bei sieben Standortfaktoren ist die Bewertung unverändert geblieben.

Deutlich verbessert haben sich insbesondere die Güte der soziokulturellen Infrastruktur, die in diesem Jahr die Note 2,7 nach 3,0 im Vorjahr erhält, sowie die Bereitstellung von finanziellen Förderangeboten für Unternehmen, deren Bewertung von 3,5 auf 3,3 gestiegen ist. Auch der Zugang zu Technologien konnte in der Oberpfalz gegenüber dem Vorjahr zulegen: Die Bewertung verbesserte sich von 2,9 im Jahr 2025 auf 2,7.

Die Höhe der Spritpreise hat in der Oberpfalz hingegen nahezu eine ganze Notenstufe eingebüßt. Sie wird in diesem Jahr mit der Note 5,1 nach 4,2 im Vorjahr bewertet. Ebenfalls erheblich an Qualität verloren haben aus Sicht der befragten Unternehmen die Höhe der Rohstoffpreise, deren Bewertung von 4,1 im Vorjahr auf 4,6 zurückging, die Flexibilität des Arbeitsrechts, die sich von 3,8 auf 4,2 verschlechterte, sowie die Höhe der Gaspreise, deren Bewertung von 4,1 auf 4,5 sank.

Abweichungen vom bayerischen Mittelwert

Die Unternehmen aus der Oberpfalz bewerten ihren Regierungsbezirk in diesem Jahr bei 12 der 33 erhobenen Standortfaktoren besser als die Unternehmen in den übrigen Regierungsbezirken. Zehn Faktoren werden gleich bewertet, während elf schlechter eingeschätzt werden.

Besser als im bayerischen Durchschnitt bewerten die Unternehmen aus der Oberpfalz insbesondere die Verfügbarkeit von Fachkräften mit KI-/Digitalkompetenz. Hier vergeben sie im Regierungsbezirk die Note 3,3 gegenüber 3,6 im bayerischen Mittel. Auch die Bereitstellung von finanziellen Förderangeboten für Unternehmen wird in der Oberpfalz besser beurteilt (Note 3,3 gegenüber Note 3,6 im Freistaat). Zufriedener als die Unternehmen im Durchschnitt sind die Befragten aus der Oberpfalz zudem mit der Güte des Wohnraumangebotes (Note 3,5 gegenüber Note 3,7).

Vergleichsweise unzufriedener sind die Unternehmen in der Oberpfalz hingegen mit verschiedenen Standortfaktoren in ihrem Regierungsbezirk. So werden die Verfügbarkeit von Absolventen in MINT-Fächern (Note 3,6 gegenüber Note 3,4 in Bayern), die Güte der Luftverkehrsinfrastruktur (Note 3,0 gegenüber Note 2,8) sowie die Höhe der Rohstoffpreise (Note 4,6 gegenüber Note 4,4) jeweils schlechter bewertet als im bayerischen Mittel.

Verbesserung der Standortfaktoren

Einen besonders hohen Handlungsbedarf sehen die Unternehmen aus der Oberpfalz bei der Umsetzung gezielter Maßnahmen zur Verbesserung der Standortfaktoren in den Bereichen Verwaltungshandeln (1,5 Punkte) sowie Energie und Rohstoffe (1,2 Punkte). Auf den Bereich Verwaltungshandeln entfallen damit mehr Punkte als im Vorjahr. Der Handlungsdruck im Bereich Energie und Rohstoffe liegt über dem bayerischen Durchschnitt von 1,1 Punkten.

Die geringste Priorität messen die Unternehmen der Verbesserung des Innovationsumfeldes bei. Auf diesen Bereich entfallen in der Oberpfalz 0,4 Punkte, ebenso viel wie im bayerischen Durchschnitt.

3.5 Oberfranken

Oberfranken ist sowohl gemessen an der Einwohnerzahl als auch an der Fläche der kleinste der sieben Regierungsbezirke Bayerns. Wichtige regionale Zentren beziehungsweise Ballungsräume sind Bamberg, Bayreuth, Coburg und Hof. Aus Sicht der Unternehmen hat sich die Qualität der Standortfaktoren verbessert, was sich auch in einer deutlich

höheren Standortloyalität gegenüber dem Vorjahr zeigt. Oberfranken belegt in diesem Jahr beim Standortqualitätsranking den sechsten und beim Standortloyalitätsranking den fünften Platz unter den sieben Regierungsbezirken.

Tabelle 14
Ergebnisse für Oberfranken

	Oberfranken	Bayern
Standortbewertung		
Standortloyalität[1)]	79,2	81,4
Standortqualität[2)]	68,4	72,5
Güte der Standortfaktoren[3)]		
Humankapital und Arbeitsumfeld	3,8	3,8
Innovationsumfeld	3,1	3,1
Energie und Rohstoffe	3,9	3,7
Allgemeine Infrastruktur	3,3	3,3
Verwaltungshandeln	4,3	4,3
Maßnahmen zur Verbesserung der Standortfaktoren[4)]		
Humankapital und Arbeitsumfeld	0,8	0,9
Innovationsumfeld	0,4	0,4
Energie und Rohstoffe	1,4	1,1
Allgemeine Infrastruktur	1,0	1,0
Verwaltungshandeln	1,5	1,6

[1)] Zustimmungsquote in Prozent
[2)] Punktwerte 0 (sehr schlecht) bis 100 (sehr gut)
[3)] Bewertung in Schulnoten
[4)] Insgesamt wurden 5 Punkte auf die Bereiche verteilt, wobei umso mehr Punkte verteilt wurden, je wichtiger Maßnahmen im jeweiligen Bereich sind.
Quelle: Unternehmensbefragung IW Consult (2026)

3.5.1 Bewertung der Standortqualität und -loyalität

Die Standortqualität in Oberfranken erreicht in diesem Jahr 68,4 Punkte und liegt damit weiterhin deutlich unter dem bayerischen Durchschnitt von 72,5 Punkten. Gleichwohl hat sich die Güte der Standortfaktoren nach Einschätzung der Unternehmen gegenüber dem Vorjahr verbessert, als sie mit 66,6 Punkten bewertet wurde. Oberfranken hat damit den letzten Rang verlassen und belegt nun Rang 6 unter den bayerischen Regierungsbezirken.

Die Loyalität der Unternehmen zu ihrem Regierungsbezirk ist gegenüber dem Vorjahr, als sie bei 75,0 Prozent lag, wieder gestiegen und beträgt aktuell 79,2 Prozent. Damit liegt sie näher am bayerischen Durchschnitt von 81,4 Prozent. Oberfranken verbessert sich im Ranking der Regierungsbezirke vom siebten auf den fünften Platz.

Bei vier der fünf Themenbereiche liegt die durchschnittliche Bewertung der Unternehmen aus Oberfranken auf dem Niveau des Durchschnitts aller Regierungsbezirke. Lediglich im Bereich Energie und Rohstoffe fällt die Bewertung mit der Note 3,9 gegenüber der Note 3,7 in Bayern schlechter aus.

3.5.2 Bewertung und Verbesserung der Standortfaktoren

Die befragten Unternehmen aus Oberfranken zeigen sich besonders zufrieden mit der Versorgungssicherheit bei Strom (Note 2,5) und Gas (Note 2,6). Ebenfalls zu den am besten bewerteten Standortfaktoren gehören die Güte der Gewerbe- und Industrieflächen (Note 2,7) sowie die Erreichbarkeit von Betreuungseinrichtungen (Note 2,7).

Mit deutlichem Abstand am unzufriedensten sind die Unternehmen aus Oberfranken mit der Höhe der Spritpreise, für die sie die Note 5,3 vergeben. Besonders kritisch bewerten sie zudem den bürokratischen Aufwand (Note 5,0), beispielsweise für die Aufzeichnung von Arbeitszeiten, den Mindestlohn oder den Arbeitsschutz, sowie die Höhe der Gaspreise (Note 4,7) und die Geschwindigkeit der Umsetzung gesetzlicher Vereinfachungen am Standort (Note 4,6).

Abweichungen zum Vorjahr

Im Vergleich zum Jahr 2025 haben sich 13 der zu beiden Zeitpunkten erhobenen 30 Standortfaktoren verbessert. Elf Faktoren werden schlechter bewertet, während sechs Faktoren unverändert geblieben sind.

Zu den aktuell besser bewerteten Standortfaktoren gehören drei aus dem Bereich Humankapital und Arbeitsumfeld. Angesichts der schwächeren Arbeitskräftenachfrage werden die Verfügbarkeit von Fachkräften (Note 3,8 nach 4,3 im Vorjahr), die Verfügbarkeit qualifizierter Nachwuchskräfte (Note 3,9 nach 4,2 im Vorjahr) sowie die Verfügbarkeit von Absolventen in MINT-Fächern (Note 3,4 nach 3,7 im Vorjahr) von den Unternehmen besser eingeschätzt als im Vorjahr. Ebenfalls positiver bewertet wird der Faktor Technikfreundlichkeit/positives Innovationsklima, dessen Note sich von 3,0 auf 2,8 verbessert hat.

Deutlich verschlechtert haben sich aus Sicht der Unternehmen aus Oberfranken verschiedene Standortfaktoren. Dazu zählen die Höhe der Spritpreise, deren Bewertung von 4,4 im Vorjahr auf 5,3 zurückging, die Güte der Luftverkehrsinfrastruktur, die sich von 3,0 auf 3,2 verschlechterte, sowie die Flexibilität des Arbeitsrechts, deren Bewertung von 3,9 auf 4,1 sank. Aus dem Bereich Energie und Rohstoffe wurden außerdem die Sicherheit der Rohstoffversorgung (Note 2,9 gegenüber Note 2,7 im Jahr 2025) und die Rohstoffpreise (Note 4,6 gegenüber Note 4,4 im Jahr 2025) schlechter bewertet.

Abweichungen vom bayerischen Mittelwert

In diesem Jahr wurde die Güte von 33 Standortfaktoren ermittelt. Im Regierungsbezirk Oberfranken übertreffen neun Faktoren den bayerischen Mittelwert, 14 Faktoren werden schlechter bewertet. Bei zehn Standortfaktoren liegt Oberfranken mit dem bayerischen Durchschnitt gleichauf.

Deutlich besser bewerten die befragten Unternehmen den Regierungsbezirk hinsichtlich der Güte des Wohnraumangebotes (Note 3,4 in Oberfranken, Note 3,7 in Bayern) sowie der Güte der Gewerbe- und Industrieflächen (Note 2,7 gegenüber Note 3,0). Geringfügig positiver fällt die Bewertung der Geschwindigkeit der Umsetzung gesetzlicher Vereinfachungen am Standort aus (Note 4,6 gegenüber Note 4,7). Auch die Verfügbarkeit von Fachkräften wird in Oberfranken etwas besser bewertet (Note 3,8 gegenüber Note 3,9).

Unzufriedener als im gesamten Freistaat sind die Unternehmen in Oberfranken mit der Güte der Luftverkehrsinfrastruktur (Note 3,2 in Oberfranken, Note 2,8 in Bayern). Ebenfalls deutlich schlechter werden drei Standortfaktoren aus dem Bereich Energie und Rohstoffe bewertet: die Höhe der Strompreise (Note 4,6 in Oberfranken, Note 4,3 in Bayern), die Höhe der Gaspreise (Note 4,7 in Oberfranken, Note 4,4 in Bayern) sowie die Höhe der Spritpreise (Note 5,3 in Oberfranken, Note 5,0 in Bayern).

Verbesserung der Standortfaktoren

Maßnahmen zur Verbesserung der Standortbedingungen in Oberfranken sollten aus Sicht der befragten Unternehmen vor allem auf das Verwaltungshandeln (1,5 Punkte) sowie auf den Bereich Energie und Rohstoffe (1,4 Punkte) ausgerichtet sein. Dabei ist der Handlungsdruck gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Im Bereich Energie und Rohstoffe liegt Oberfranken über dem bayerischen Mittelwert von 1,1 Punkten. Die geringste Priorität messen die Unternehmen in Oberfranken – ebenso wie in Bayern – derzeit einer Verbesserung des Innovationsumfeldes bei (0,4 Punkte).

3.6 Mittelfranken

Mittelfranken mit der Metropolregion Nürnberg liegt zentral im Bundesland Bayern. Die Wirtschaftsstruktur ist insbesondere durch den Maschinenbau sowie die Energie- und Elektrotechnik geprägt. Auch der Dienstleistungssektor ist etwas stärker ausgeprägt als in Bayern insgesamt. Die Standortqualität ist geringfügig gestiegen; Mittelfranken belegt in diesem Jahr den dritten Platz unter den Regierungsbezirken. Auch die Loyalität der Unternehmen zum Standort hat zugenommen und liegt weiterhin über dem bayerischen

Durchschnitt. Dennoch hat Mittelfranken gegenüber dem Vorjahr einen Rang eingebüßt und belegt nun auch beim Standortloyalitätsranking Platz 3.

Tabelle 15
Ergebnisse für Mittelfranken

	Mittelfranken	Bayern
Standortbewertung		
Standortloyalität[1)]	83,2	81,4
Standortqualität[2)]	73,0	72,5
Güte der Standortfaktoren[3)]		
Humankapital und Arbeitsumfeld	3,8	3,8
Innovationsumfeld	2,9	3,1
Energie und Rohstoffe	3,6	3,7
Allgemeine Infrastruktur	3,1	3,3
Verwaltungshandeln	4,2	4,3
Maßnahmen zur Verbesserung der Standortfaktoren[4)]		
Humankapital und Arbeitsumfeld	0,8	0,9
Innovationsumfeld	0,4	0,4
Energie und Rohstoffe	1,1	1,1
Allgemeine Infrastruktur	1,1	1,0
Verwaltungshandeln	1,6	1,6

[1)] Zustimmungsquote in Prozent
[2)] Punktwerte 0 (sehr schlecht) bis 100 (sehr gut)
[3)] Bewertung in Schulnoten
[4)] Insgesamt wurden 5 Punkte auf die Bereiche verteilt, wobei umso mehr Punkte verteilt wurden, je wichtiger Maßnahmen im jeweiligen Bereich sind.
Quelle: Unternehmensbefragung IW Consult (2026)

3.6.1 Bewertung der Standortqualität und -loyalität

Die Standortqualität in Mittelfranken beträgt 73,0 Punkte. Sie hat sich damit gegenüber dem Vorjahr, als sie bei 72,9 Punkten lag, leicht verbessert und liegt über dem bayerischen Durchschnitt von 72,5 Punkten. Der Regierungsbezirk belegt damit den dritten Platz unter den sieben Vergleichsregionen in Bayern; im Vorjahr lag er auf Rang 4.

Die Loyalität der Unternehmen zum Standort in Mittelfranken hat sich zwar wieder etwas erholt und liegt nun bei 83,2 Prozent nach 82,7 Prozent im Vorjahr. Damit wird der bayerische Mittelwert von 81,4 Prozent weiterhin deutlich übertroffen. Zugleich bleibt der aktuelle Wert deutlich hinter dem Loyalitätswert aus dem Jahr 2024 von 89,8 Prozent zurück. In diesem Jahr belegt Mittelfranken Rang 3, nachdem der Regierungsbezirk im Vorjahr noch auf Rang 2 gelegen hatte.

In vier der fünf Themenbereiche ist Mittelfranken besser aufgestellt als der Durchschnitt aller Regierungsbezirke. Lediglich im Bereich Humankapital und Arbeitsumfeld liegt der Regierungsbezirk mit der Note 3,8 gleichauf mit dem bayerischen Durchschnitt. Besser bewertet werden die Standortbedingungen in den Bereichen Innovationsumfeld (Note 2,9 gegenüber Note 3,1 in Bayern), Allgemeine Infrastruktur (Note 3,1 gegenüber Note 3,3), Energie und Rohstoffe (Note 3,6 gegenüber Note 3,7) sowie Verwaltungshandeln (Note 4,2 gegenüber Note 4,3).

3.6.2 Bewertung und Verbesserung der Standortfaktoren

Besonders gut bewerten die Unternehmen aus Mittelfranken in diesem Jahr die Sicherheit der Stromversorgung (Note 2,2) und die Sicherheit der Gasversorgung (Note 2,4). Auch die Erreichbarkeit von Betreuungseinrichtungen (Note 2,5) sowie die Infrastruktur für den Luftverkehr (Note 2,6) werden im Vergleich mit den übrigen Standortfaktoren besonders positiv hervorgehoben.

Zu den vier Faktoren, die von den befragten Unternehmen in Mittelfranken hinsichtlich ihrer Güte am schlechtesten eingestuft werden, gehören in diesem Jahr die Höhe der Spritpreise (Note 5,0), der bürokratische Aufwand im Arbeitsumfeld (Note 5,0), der neue Indikator Geschwindigkeit der Umsetzung gesetzlicher Vereinfachungen am Standort (Note 4,6) sowie das unbürokratische Verhalten öffentlicher Stellen (Note 4,4).

Abweichungen zum Vorjahr

Im Vergleich zum Vorjahr haben sich 16 der in beiden Jahren erhobenen 30 Standortfaktoren verbessert. Fünf Faktoren werden schlechter bewertet, während neun unverändert geblieben sind.

Aus Sicht der Unternehmen haben sich die Rahmenbedingungen in Mittelfranken insbesondere bei der Bereitstellung von finanziellen Förderangeboten für Unternehmen verbessert. Die Bewertung stieg von 3,8 im Vorjahr auf 3,4 in diesem Jahr. Ebenfalls positiver beurteilt werden die Güte der digitalen Infrastruktur (Note 3,0 in diesem Jahr gegenüber

Note 3,4 im Vorjahr), die Technikfreundlichkeit/positives Innovationsklima (Note 2,7 gegenüber Note 3,0) sowie die Existenz von Forschungs- und Entwicklungs- beziehungsweise Innovationsnetzwerken (Note 2,9 gegenüber Note 3,1 im Vorjahr).

Zu den Standortfaktoren, deren Güte aus Sicht der befragten Unternehmen aus Mittelfranken gegenüber dem Vorjahr am deutlichsten nachgelassen hat, gehört die Höhe der Spritpreise. Sie wird in diesem Jahr mit der Note 5,0 nach 4,1 im Jahr 2025 bewertet. Geringfügig schlechter beurteilen die Unternehmen zudem die Höhe der Gaspreise, deren Bewertung von 4,3 auf 4,4 zurückging, die Verfügbarkeit von Absolventen in MINT-Fächern (Note 3,6 in diesem Jahr gegenüber Note 3,5 im Vorjahr) sowie den bürokratischen Aufwand (Note 5,0 in der aktuellen Erhebung gegenüber Note 4,9 im Vorjahr).

Abweichungen vom bayerischen Mittelwert

Im Vergleich zur Gesamtheit der Unternehmen in Bayern sind die Unternehmen in Mittelfranken bei 22 Standortfaktoren zufriedener. Vier Faktoren werden schlechter als im bayerischen Mittel bewertet, während sieben Faktoren gleich eingestuft werden.

Zu den gegenüber dem bayerischen Mittelwert besser bewerteten Standortfaktoren gehören vor allem infrastrukturelle Aspekte. Dazu zählen die Güte der digitalen Infrastruktur (Note 3,0 in Mittelfranken gegenüber Note 3,3 in Bayern) sowie die Erreichbarkeit von Betreuungseinrichtungen (Note 2,5 im Regierungsbezirk gegenüber Note 2,8 im Freistaat). Auch bei der Bereitstellung von finanziellen Förderangeboten für Unternehmen schneidet Mittelfranken im Vergleich deutlich besser ab (Note 3,4 gegenüber Note 3,6 in Bayern).

Etwas kritischer bewerten die Unternehmen des Regierungsbezirks im Vergleich mit der Gesamtheit der Unternehmen aus den sieben Regierungsbezirken verschiedene Aspekte aus dem Bereich Humankapital und Arbeitsumfeld. Dies gilt für die Verfügbarkeit von Absolventen in MINT-Fächern (Note 3,6 in Mittelfranken gegenüber Note 3,4 in Bayern), die Verfügbarkeit von Fachkräften mit KI-/Digitalkompetenz (Note 3,7 im Regierungsbezirk gegenüber Note 3,6 im Freistaat) sowie den bürokratischen Aufwand (Note 5,0 in Mittelfranken gegenüber Note 4,9 in Bayern). Unzufriedener sind die Unternehmen zudem mit dem unbürokratischen Verhalten öffentlicher Stellen (Note 4,4 in Mittelfranken gegenüber Note 4,3 in Bayern).

Verbesserung der Standortfaktoren

Die höchste Bedeutung messen die befragten Unternehmen aus dem Regierungsbezirk Mittelfranken Maßnahmen zur Verbesserung der Bedingungen im Bereich Verwaltungshandeln bei. Darauf entfallen im Durchschnitt 1,6 Punkte, 0,2 Punkte mehr als im Vorjahr. Mit deutlichem Abstand folgen die Bereiche Energie und Rohstoffe sowie Allgemeine Infrastruktur mit jeweils 1,1 Punkten. Die Allgemeine Infrastruktur wurde damit als zweiter Bereich gegenüber dem Vorjahr hinsichtlich der Handlungsdringlichkeit höher eingestuft. Die Verbesserung des Innovationsumfeldes wird in Mittelfranken – wie in allen sieben Regierungsbezirken – aktuell mit der niedrigsten Priorität bewertet.

3.7 Unterfranken

Unterfranken verfügt mit dem großindustriell geprägten Schweinfurt, dem Dienstleistungs- und Handelszentrum Würzburg sowie den ansässigen Unternehmen aus Maschinenbau, Automobil- und Zulieferindustrie über verschiedene wirtschaftliche Schwerpunkte. Aus Sicht der Unternehmen hat sich die Qualität der Standortfaktoren im Vergleich zum Vorjahr erneut deutlich verschlechtert, während die Standortloyalität gestiegen ist. Bei der Standortqualität bildet Unterfranken im Vergleich der Regierungsbezirke das Schlusslicht, bei der Standortloyalität belegt der Regierungsbezirk den sechsten Rang.

3.7.1 Bewertung der Standortqualität und -loyalität

Die Standortqualität in Unterfranken beträgt in diesem Jahr 67,2 Punkte und fällt damit deutlich unterdurchschnittlich aus. Der bayerische Durchschnitt liegt bei 72,5 Punkten. Aufgrund des Abwärtstrends der vergangenen Jahre belegt der Regierungsbezirk inzwischen den letzten Rang im Ranking.

Bei der Standortloyalität ist hingegen eine Verbesserung zu verzeichnen. Sie liegt nun bei 78,0 Prozent nach 76,8 Prozent im Vorjahr, bleibt damit aber deutlich unter dem bayerischen Mittelwert von 81,4 Prozent. Unterfranken nimmt in diesem Vergleich – wie bereits im Vorjahr – den vorletzten Rang ein.

In drei der fünf zentralen Themenbereiche bewerten die Unternehmen die Standortbedingungen in Unterfranken schlechter als im bayerischen Durchschnitt; in zwei Themenbereichen liegt der Regierungsbezirk gleichauf. Am deutlichsten fällt der Unterschied im Bereich Innovationsumfeld aus, der in Unterfranken mit der Note 3,3 gegenüber 3,1 in Bayern bewertet wird. Auch in den Themenbereichen Humankapital und Arbeitsumfeld (Note 3,9 in Unterfranken gegenüber Note 3,8 in Bayern) sowie Energie und Rohstoffe (Note 3,8 gegenüber Note 3,7) fällt die Bewertung in Unterfranken schlechter aus. Bei der Allgemeinen Infrastruktur (Note 3,3) und beim Verwaltungshandeln (Note 4,3) erreicht Unterfranken hingegen den bayerischen Durchschnitt.

3.7.2 Bewertung und Verbesserung der Standortfaktoren

In Unterfranken vergeben die befragten Unternehmen die besten Bewertungen für die Sicherheit der Stromversorgung (Note 2,5), die Sicherheit der Gasversorgung (Note 2,8), die Güte der Luftverkehrsinfrastruktur (Note 2,8) sowie die Güte der soziokulturellen Infrastruktur (Note 2,9).

Besonders kritisch beurteilen die Unternehmen hingegen die Höhe der Spritpreise (Note 5,1), den bürokratischen Aufwand, beispielsweise für die Aufzeichnung von Arbeitszeiten, den Mindestlohn oder den Arbeitsschutz (Note 4,8), sowie die Geschwindigkeit der Umsetzung gesetzlicher Vereinfachungen am Standort (Note 4,8). Auch die Höhe der Rohstoffpreise (Note 4,5) sorgt bei den Unternehmen aus Unterfranken für Unzufriedenheit.

Tabelle 16
Ergebnisse für Unterfranken

	Unterfranken	Bayern
Standortbewertung		
Standortloyalität[1)]	78,0	81,4
Standortqualität[2)]	67,2	72,5
Güte der Standortfaktoren[3)]		
Humankapital und Arbeitsumfeld	3,9	3,8
Innovationsumfeld	3,3	3,1
Energie und Rohstoffe	3,8	3,7
Allgemeine Infrastruktur	3,3	3,3
Verwaltungshandeln	4,3	4,3
Maßnahmen zur Verbesserung der Standortfaktoren[4)]		
Humankapital und Arbeitsumfeld	0,9	0,9
Innovationsumfeld	0,5	0,4
Energie und Rohstoffe	1,2	1,1
Allgemeine Infrastruktur	0,9	1,0
Verwaltungshandeln	1,5	1,6

[1)] Zustimmungsquote in Prozent
[2)] Punktwerte 0 (sehr schlecht) bis 100 (sehr gut)
[3)] Bewertung in Schulnoten
[4)] Insgesamt wurden 5 Punkte auf die Bereiche verteilt, wobei umso mehr Punkte verteilt wurden, je wichtiger Maßnahmen im jeweiligen Bereich sind.
Quelle: Unternehmensbefragung IW Consult (2026)

Abweichungen zum Vorjahr

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Bewertung von 15 Standortfaktoren in Unterfranken verbessert. Neun Faktoren werden schlechter bewertet, während sechs Faktoren unverändert geblieben sind.

Aus Sicht der befragten Unternehmen hat sich insbesondere das unbürokratische Verhalten öffentlicher Stellen deutlich verbessert. Die Bewertung stieg von 4,5 im Vorjahr auf 4,1. Weitere deutliche Verbesserungen betreffen den Bereich Humankapital und Arbeitsumfeld: Die Verfügbarkeit qualifizierter Nachwuchskräfte wird mit der Note 3,9 nach 4,3 im Vorjahr bewertet, die Verfügbarkeit von Fachkräften mit 4,1 nach 4,4 und die Verfügbarkeit von Absolventen in MINT-Fächern mit 3,5 nach 3,8.

Verschlechtert haben sich aus Sicht der Unternehmen insbesondere die Höhe der Spritpreise, deren Bewertung von 4,3 im Vorjahr auf 5,1 zurückging, die Sicherheit der Rohstoffversorgung, die mit der Note 3,1 nach 2,8 im Jahr 2025 bewertet wird, sowie die Höhe der Rohstoffpreise, deren Bewertung von 4,3 auf 4,5 sank. Ebenfalls kritischer als im Vorjahr werden die Sicherheit der Gasversorgung (Note 2,8 gegenüber 2,6) sowie die Güte der Straßenverkehrsinfrastruktur (Note 3,4 gegenüber 3,2) beurteilt.

Abweichungen vom bayerischen Mittelwert

Im Vergleich mit dem bayerischen Mittelwert bewerten die Unternehmen in Unterfranken fünf Standortfaktoren besser und vier Faktoren gleich. Bei 24 Standortfaktoren schneidet der Regierungsbezirk schlechter ab als der Durchschnitt der sieben Regierungsbezirke Bayerns.

Zu den Standortfaktoren, die in Unterfranken besser als im bayerischen Mittel bewertet werden, gehören das unbürokratische Verhalten öffentlicher Stellen (Note 4,1 in Unterfranken gegenüber Note 4,3 in Bayern) und die Güte der Mobilfunkinfrastruktur (Note 3,2 gegenüber Note 3,4). Geringfügig besser bewertet werden der bürokratische Aufwand (Note 4,8 gegenüber Note 4,9) sowie die Güte des Wohnraumangebotes (Note 3,6 gegenüber Note 3,7).

Die Standortfaktoren, bei denen die Unternehmen aus Unterfranken im Vergleich zur Gesamtheit der Unternehmen in Bayern unzufriedener sind, betreffen die Bereiche Humankapital und Arbeitsumfeld sowie Innovationsumfeld. Schlechter bewerten die Unternehmen in Unterfranken die Attraktivität des Standorts für internationale Fachkräfteeinwanderung (Note 3,6 in Unterfranken gegenüber Note 3,3 in Bayern), die Flexibilität des Arbeitsrechts (Note 4,3 gegenüber Note 4,1) sowie im Bereich Innovationsumfeld die Technikfreundlichkeit/positives Innovationsklima (Note 3,1 gegenüber Note 2,8), die Existenz von Forschungs- und Entwicklungs- beziehungsweise Innovationsnetzwerken (Note 3,2 gegenüber Note 3,0) und den Zugang zu Technologien (Note 3,0 gegenüber Note 2,8).

Verbesserung der Standortfaktoren

Aus Sicht der befragten Unternehmen aus Unterfranken besteht der größte Handlungsbedarf bei der Verbesserung der Standortfaktoren im Bereich Verwaltungshandeln. Darauf entfallen 1,5 Punkte, womit der Wert unter dem bayerischen Mittel von 1,6 Punkten liegt. Zugenommen hat auch der Handlungsdruck im Bereich Energie und Rohstoffe, auf den 1,2 Punkte entfallen. Damit liegt dieser Wert 0,1 Punkte über dem bayerischen Durchschnitt. Die geringste Priorität messen die Unternehmen Aktivitäten zur Verbesserung des Innovationsumfeldes bei. Auf diesen Bereich entfallen 0,5 Punkte.

3.8 Schwaben

Schwaben ist sowohl hinsichtlich der Einwohnerzahl als auch der Fläche einer der größten Regierungsbezirke Bayerns und wird stark vom Produzierenden Gewerbe geprägt. Einen regionalen Schwerpunkt bildet zudem die forschungsintensive Luft- und Raumfahrtindustrie. Die Standortqualität hat sich verbessert, die Loyalität der ansässigen Unternehmen ist gegenüber dem Vorjahr sogar deutlich gestiegen. Im Qualitätsranking der sieben Regierungsbezirke belegt Schwaben weiterhin den zweiten Rang, während der Regierungsbezirk im Loyalitätsranking an die Spitze klettert.

3.8.1 Bewertung der Standortqualität und -loyalität

Die Standortqualität im Regierungsbezirk Schwaben beträgt in diesem Jahr 75,9 Punkte nach 74,3 Punkten im Vorjahr. Damit wird der bayerische Durchschnitt von 72,5 Punkten recht deutlich übertroffen. Schwaben belegt im Vergleich mit den übrigen Regierungsbezirken des Freistaates weiterhin den zweiten Platz im Qualitätsranking der Standortfaktoren.

Die Standortloyalität ist nach dem erheblichen Einbruch im Jahr 2025 wieder deutlich gestiegen. Sie erreicht 86,3 Prozent nach 80,4 Prozent im Vorjahr, bleibt damit jedoch hinter dem Wert aus dem Jahr 2024 von 88,1 Prozent zurück. Der bayerische Durchschnitt von 81,4 Prozent wird deutlich übertroffen. Schwaben belegt in diesem Jahr den ersten Rang im Loyalitätsvergleich der Regierungsbezirke, nachdem im Vorjahr lediglich Platz 4 erreicht wurde.

Mit Blick auf die Güte der Standortfaktoren erreicht Schwaben in allen Themenbereichen eine bessere Bewertung als der Durchschnitt aller Regierungsbezirke. Am deutlichsten fällt der Unterschied im Bereich Humankapital und Arbeitsumfeld aus (Note 3,6 in Schwaben gegenüber Note 3,8 im bayerischen Durchschnitt). Auch in den übrigen Bereichen werden in Schwaben leicht bessere Bewertungen erreicht: Innovationsumfeld (Note 3,0 gegenüber Note 3,1 in Bayern), Energie und Rohstoffe (Note 3,6 gegenüber Note 3,7), Allgemeine Infrastruktur (Note 3,2 gegenüber Note 3,3) und Verwaltungshandeln (Note 4,2 gegenüber Note 4,3).

Tabelle 17
Ergebnisse für Schwaben

	Schwaben	Bayern
Standortbewertung		
Standortloyalität[1]	86,3	81,4
Standortqualität[2]	75,9	72,5
Güte der Standortfaktoren[3]		
Humankapital und Arbeitsumfeld	3,6	3,8
Innovationsumfeld	3,0	3,1
Energie und Rohstoffe	3,6	3,7
Allgemeine Infrastruktur	3,2	3,3
Verwaltungshandeln	4,2	4,3
Maßnahmen zur Verbesserung der Standortfaktoren[4]		
Humankapital und Arbeitsumfeld	1,1	0,9
Innovationsumfeld	0,5	0,4
Energie und Rohstoffe	1,0	1,1
Allgemeine Infrastruktur	0,7	1,0
Verwaltungshandeln	1,7	1,6

1) Zustimmungsquote in Prozent
2) Punktwerte 0 (sehr schlecht) bis 100 (sehr gut)
3) Bewertung in Schulnoten
4) Insgesamt wurden 5 Punkte auf die Bereiche verteilt, wobei umso mehr Punkte verteilt wurden, je wichtiger Maßnahmen im jeweiligen Bereich sind.
Quelle: Unternehmensbefragung IW Consult (2026)

3.8.2 Bewertung und Verbesserung der Standortfaktoren

Besonders gut bewerten die Unternehmen im Regierungsbezirk Schwaben die Standortfaktoren Sicherheit der Stromversorgung (Note 2,2) und Sicherheit der Gasversorgung (Note 2,5). Ebenfalls zu den am besten eingestuften Faktoren gehören die Infrastruktur für den Luftverkehr (Note 2,5) und die Qualität der Bildungsinfrastruktur (Note 2,6).

Die schlechtesten Bewertungen entfallen hingegen – auch dies entspricht weitgehend dem Bild in den anderen Regierungsbezirken – auf die Höhe der Spritpreise (Note 4,8), den bürokratischen Aufwand (Note 4,7) sowie die Geschwindigkeit der Umsetzung gesetzlicher Vereinfachungen am Standort (Note 4,5). Auch die Höhe der Gaspreise wird von den Unternehmen im Regierungsbezirk kritisch gesehen (Note 4,3).

Abweichungen zum Vorjahr

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Bewertung von 21 Standortfaktoren verbessert – bei keinem anderen Regierungsbezirk waren es mehr. Fünf Faktoren werden schlechter bewertet, während die Bewertung von vier Faktoren unverändert geblieben ist.

Aus Sicht der befragten Unternehmen aus dem Regierungsbezirk Schwaben haben sich die Erreichbarkeit von Betreuungseinrichtungen (Note 2,6 nach 3,2 im Vorjahr), das unbürokratische Verhalten öffentlicher Stellen (Note 4,2 nach 4,6 im Vorjahr), die Technikfreundlichkeit/positives Innovationsklima (Note 2,8 nach 3,8 im Vorjahr) sowie die Zulassungs- und Genehmigungsverfahren (Note 3,9 nach 4,2 im Vorjahr) deutlich verbessert.

Am deutlichsten zurückgegangen ist die Bewertung von Standortfaktoren aus dem Themenbereich Energie und Rohstoffe. Dies gilt für die Höhe der Spritpreise, die nun mit der Note 4,8 nach 4,0 im Vorjahr bewertet wird, die Höhe der Rohstoffpreise (Note 4,3 nach 4,1 im Vorjahr) sowie die Höhe der Gaspreise (Note 4,3 nach 4,1 im Vorjahr). Ebenfalls an Qualität eingebüßt hat die Flexibilität des Arbeitsrechts, deren Bewertung von 3,9 im Vorjahr auf 4,1 in diesem Jahr zurückging.

Abweichungen vom bayerischen Mittelwert

Im Vergleich mit Bayern schneidet der Regierungsbezirk Schwaben bei 23 von 33 Standortfaktoren besser ab. Acht Faktoren werden in diesem Jahr gleich bewertet, während die Qualität von lediglich zwei Faktoren von den ansässigen Unternehmen kritischer als im bayerischen Mittel eingeschätzt wird.

Vorteile zeigen sich insbesondere bei der Qualität der Bildungsinfrastruktur (Note 2,6 in Schwaben gegenüber Note 2,9 in Bayern), bei der Infrastruktur für den Straßenverkehr (Note 3,0 gegenüber Note 3,3) sowie bei der Infrastruktur für den Luftverkehr (Note 2,5 gegenüber Note 2,8). Auch die Bewertung des bürokratischen Aufwands fällt in Schwaben mit der Note 4,7 etwas weniger kritisch aus als im bayerischen Durchschnitt von 4,9. Gleichwohl entspricht auch diese Bewertung in Schwaben einem mangelhaften Ergebnis.

Weniger gut bewertet werden zwei Standortfaktoren aus dem Themenbereich Allgemeine Infrastruktur. Die Güte der digitalen Infrastruktur erhält in Schwaben die Note 3,6 gegenüber 3,3 in Bayern. Die Güte des Wohnraumangebotes wird in Schwaben mit der Note 3,9 gegenüber 3,7 im Freistaat ebenfalls schlechter bewertet.

Verbesserung der Standortfaktoren

Auch für die Unternehmen aus dem Regierungsbezirk Schwaben ist es besonders wichtig, die Standortfaktoren im Bereich Verwaltungshandeln zu verbessern. Auf diesen Bereich

entfallen 1,7 Punkte. Hier hat sich der Handlungsbedarf gegenüber dem Vorjahr am stärksten erhöht. Eine überdurchschnittliche Bedeutung hat für den Regierungsbezirk außerdem der Bereich Humankapital und Arbeitsumfeld, auf den 1,1 Punkte entfallen (gegenüber 0,9 Punkten im bayerischen Durchschnitt).

4 Investitionen in Bayern und Maßnahmen zur Stärkung der Investitionstätigkeit

Erwartungen hinsichtlich der Investitionen trüben sich ein. Unternehmen benötigen neue Impulse durch verbesserte Standortbedingungen.

Unternehmertum und Investitionen stehen in engem Zusammenhang. Unternehmen investieren heute, um künftig Erträge zu erwirtschaften. Die Aussicht auf Gewinne schafft Anreize für Investitionen und trägt damit zur wirtschaftlichen Entwicklung bei. Die vorliegenden Ergebnisse aus Sonderfragen der Unternehmensperspektiven geben Einblick in die Investitionstätigkeit der Unternehmen am Standort Bayern.

Bei den Investitionsarten wird zwischen Ausrüstungen wie Maschinen und Anlagen, Bauten sowie sonstigen Anlagen unterschieden. Zu den sonstigen Anlagen zählen insbesondere Investitionen in geistiges Eigentum (zum Beispiel Forschung und Entwicklung, Software und Datenbanken). Im Rahmen von Mehrfachantworten wurden zudem Digitalisierungsinvestitionen gesondert erfasst. Investitionen erfüllen unterschiedliche Zwecke: Ersatz- und Erhaltungsinvestitionen sichern den vorhandenen Kapitalstock, indem sie den Verschleiß ausgleichen, der durch die Nutzung von Maschinen, Anlagen und Gebäuden entsteht. Erweiterungsinvestitionen gehen darüber hinaus. Sie erhöhen die Produktionsmöglichkeiten und schaffen damit die Grundlage für weiteres Wohlstandswachstum. Bei den sonstigen Anlagen schaffen Investitionen neues Wissen, das von den Unternehmen eingesetzt werden kann.

Betrachtet wird die Entwicklung seit 2023 bis zum Zeitpunkt der Befragung (Rückblick) sowie von heute bis zum Jahr 2028 (Blick nach vorn). Ergänzend wird ausgewiesen, in welchen Investitionsarten Unternehmen aktiv waren und ob dabei der Ersatz und Erhalt oder die Erweiterung im Vordergrund steht.

4.1 Rückblick – Investitionen seit 2023 bis heute

Die Befunde zeichnen ein überwiegend stabiles bis positives Bild. Bei 33,4 Prozent der Unternehmen sind die Investitionen seit 2023 gestiegen oder stark gestiegen, während 22,9 Prozent von einem Rückgang berichten. Daraus ergibt sich ein positiver Saldo von 10,5 Prozentpunkten. Bei 43,6 Prozent der Unternehmen blieben die Investitionen weitgehend unverändert. Aus den Daten lässt sich allerdings keine Aussage über die Gesamthöhe der getätigten Investitionen ableiten. Diese kann durchaus gesunken sein, wenn unter den Unternehmen mit rückläufigen Investitionen diejenigen mit besonders großen Investitionsvolumina dominieren.

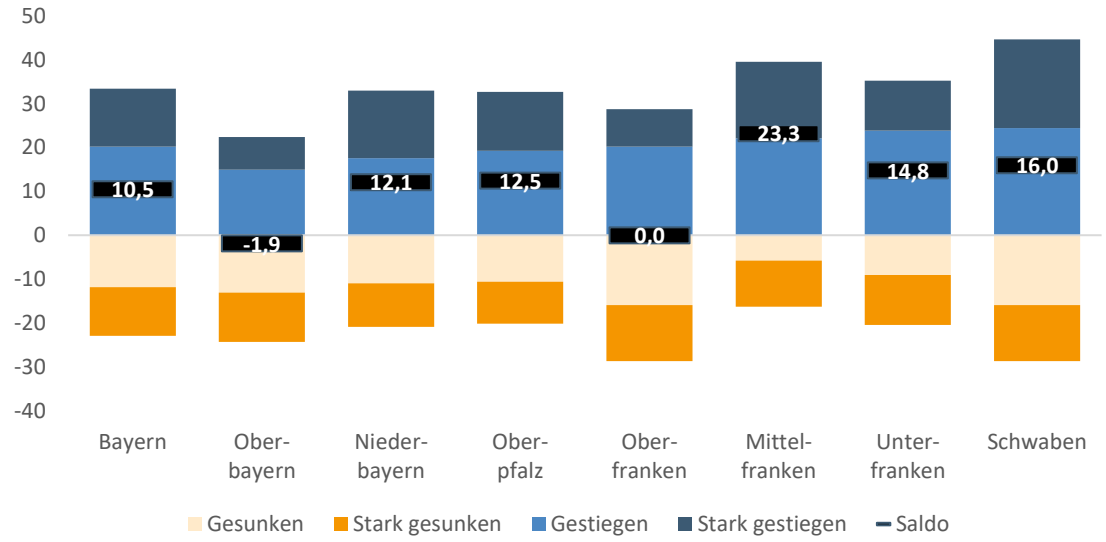
Zwischen den Regierungsbezirken unterscheiden sich die Antworten. In Oberbayern war der Saldo leicht negativ (−1,9 Prozentpunkte), in Oberfranken ausgeglichen. Den höchsten

positiven Saldo weist Mittelfranken auf (23,3 Prozentpunkte). Auch in den Regierungsbezirken Schwaben, Unterfranken, Oberpfalz und Niederbayern haben mehr Unternehmen ihre Investitionen gesteigert als gesenkt.

Abbildung 5

Entwicklung der Investitionen seit 2023 bis heute

Anteil der Unternehmen in Prozent, Saldo aus (stark) Zunehmen und (stark) Abnehmen in Prozentpunkten



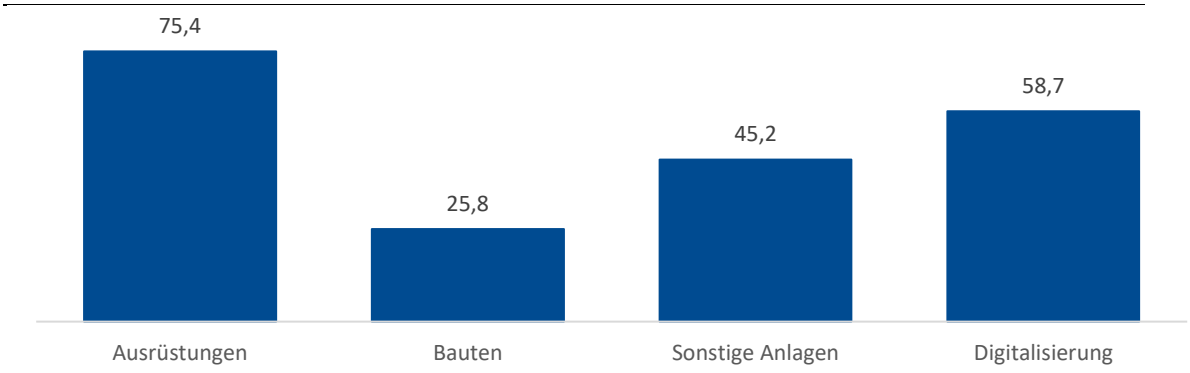
Quelle: Unternehmensbefragung IW Consult (2026)

Der Schwerpunkt der Investitionstätigkeit liegt in Bayern bei Ausrüstungen und bei der Digitalisierung. Drei Viertel der befragten Unternehmen haben angegeben, in Ausrüstungen investiert zu haben. In Bauten hat dagegen nur gut ein Viertel der Unternehmen investiert. Weniger als die Hälfte der Unternehmen hat in sonstige Anlagen investiert. Auch die Umsetzung der Digitalisierung erfordert aufgrund des damit verbundenen Kapitalbedarfs Investitionen. Hier haben fast sechs von zehn Unternehmen Investitionen getätigt. Zwischen den Regierungsbezirken unterscheiden sich die Antworten. Bei den Ausrüstungen ragt Unterfranken (88,9 Prozent) hervor, während in Schwaben nur 67,3 Prozent der Unternehmen in Ausrüstungen investiert haben. Bei den Bauten haben in der Oberpfalz 30,2 Prozent der Unternehmen Investitionen getätigt, in Mittelfranken nur zehn Prozent. Bei den sonstigen Anlagen reicht die Spannbreite von 41,8 Prozent (Schwaben) bis 52,2 Prozent (Mittelfranken). Auch bei den Digitalisierungsinvestitionen ragt Mittelfranken (68,9 Prozent) hervor, während in Oberfranken nur 53,8 Prozent der Unternehmen in die Digitalisierung investiert haben.

Abbildung 6

Investitionsarten seit 2023 bis heute

Anteil der Unternehmen in Prozent



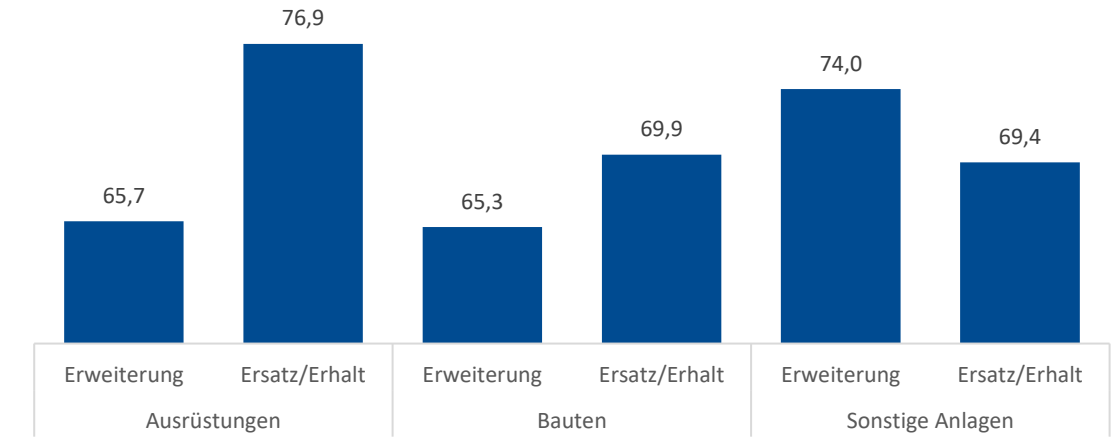
Quelle: Unternehmensbefragung IW Consult (2026)

Bei Ausrüstungen und Bauten überwiegen Ersatz-/Erhaltungsinvestitionen gegenüber Erweiterungen. Dies deutet auf einen erheblichen Bedarf hin, den bestehenden Kapitalstock zu sichern. Bei sonstigen Anlagen überwiegen Erweiterungsinvestitionen leicht. Unter den Unternehmen, die in Ausrüstungen investiert haben, war der Anteil der Erweiterungsinvestitionen in Mittelfranken geringer (54,3 Prozent), während er in der Oberpfalz höher war (72,4 Prozent). Bei Bauten wurden Erweiterungsinvestitionen in Niederbayern seltener (61,5 Prozent), in Oberbayern dagegen häufiger (75,0 Prozent) getätigt. Unter den Unternehmen mit Investitionen in sonstige Anlagen waren Erweiterungsinvestitionen in Mittelfranken seltener (68,1 Prozent), in Niederbayern dagegen häufiger (82,1 Prozent).

Abbildung 7

Investitionszwecke in investierenden Unternehmen seit 2023 bis heute

Anteil an Unternehmen, die Investitionsart getätigt haben, in Prozent



Quelle: Unternehmensbefragung IW Consult (2026)

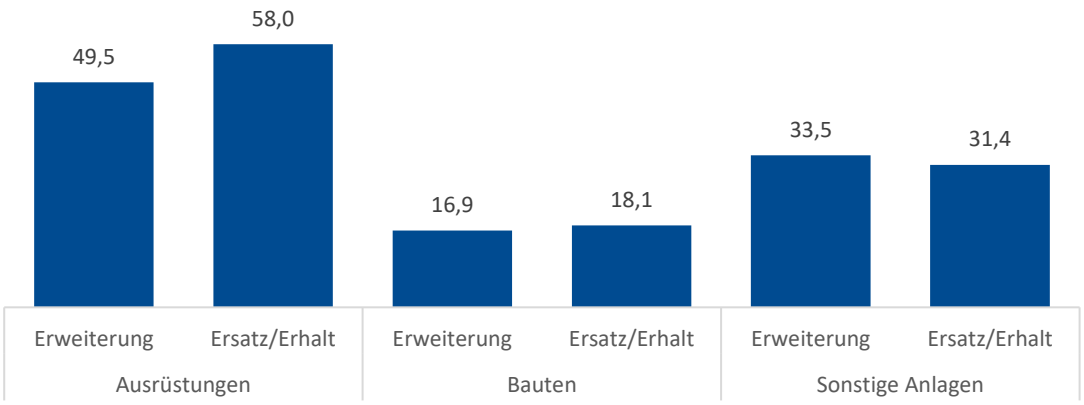
Die Angaben beziehen sich auf Anteile von Unternehmen. Daher lassen sich daraus weder die absolute Höhe der Investitionsvolumina noch die Veränderung des gesamtwirtschaftlichen Kapitalstocks ableiten. Diese Einschränkung ist bei der Einordnung der Ergebnisse zu berücksichtigen.

Die Anteile der Investitionsarten lassen sich auch bezogen auf alle Unternehmen ausweisen. Dabei zeigt sich, dass in Bayern weniger als die Hälfte der befragten Unternehmen bei den Ausrüstungen Erweiterungsinvestitionen getätigt haben, nur 16,9 Prozent in Erweiterungen von Bauten und gut ein Drittel in Erweiterungen von sonstigen Anlagen. Bei den Ausrüstungsinvestitionen ragt der Regierungsbezirk Unterfranken (60,0 Prozent) hervor, während solche Investitionen im Regierungsbezirk Mittelfranken (42,7 Prozent) deutlich seltener getätigt wurden. Bei der Erweiterung der Bauten ragt der Regierungsbezirk Oberbayern (22,2 Prozent) hervor, während die Bauten in Mittelfranken (4,4 Prozent) kaum erweitert wurden. Bei den Erweiterungsinvestitionen in sonstige Anlagen sind es erneut die Unternehmen aus Unterfranken (38,6 Prozent), die herausragen. Seltener finden sich solche Investitionen in Schwaben (28,6 Prozent).

Abbildung 8

Investitionszwecke seit 2023 bis heute

Anteil an allen Unternehmen in Prozent



Quelle: Unternehmensbefragung IW Consult (2026)

4.2 Blick nach vorn – Investitionserwartungen bis 2028

Die Unternehmen wurden nicht nur nach ihrem Investitionsverhalten in der jüngsten Vergangenheit seit 2023 gefragt, sondern auch nach ihren Investitionserwartungen bis 2028.

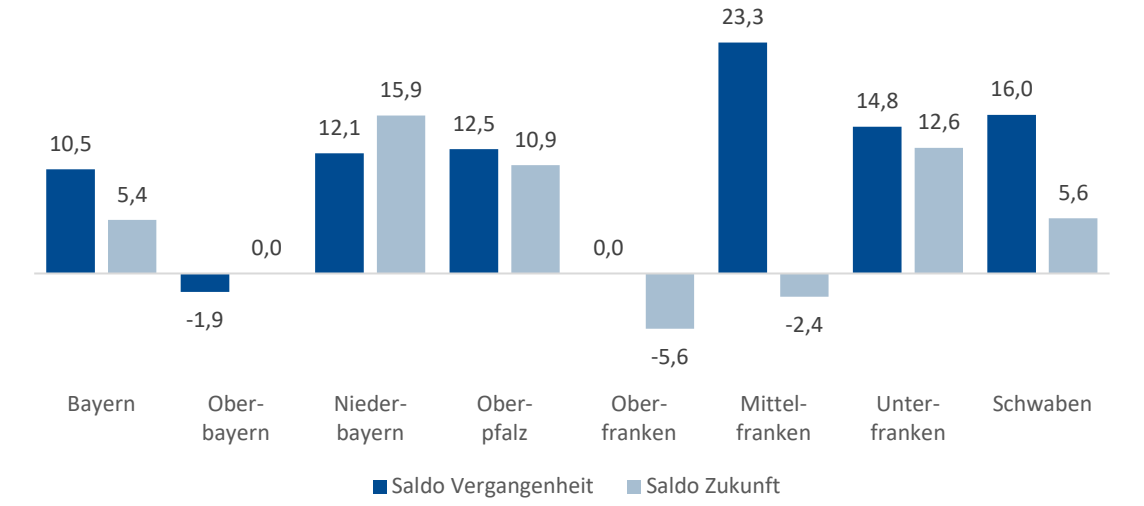
Auch in diesem Fall wurden die Unternehmen gefragt, ob ihre Investitionen künftig (stark) zunehmen, abnehmen oder unverändert bleiben werden. 52,8 Prozent der Unternehmen gaben an, dass ihre Investitionen unverändert bleiben werden. Aus den Angaben zu steigenden und sinkenden Investitionen lässt sich auch hier der Saldo ermitteln.

Dadurch kann der Saldo für die Zukunft mit dem Rückblick verglichen werden. Dabei zeigt sich – mit Ausnahme Niederbayerns und Oberbayerns – eine eher verhaltene Aussicht, da der Saldo in allen Fällen zurückgeht. Der stärkste Rückgang zeigt sich im Regierungsbezirk Mittelfranken (−25,6 Prozentpunkte), während der Saldo in Niederbayern um 3,8 Prozentpunkte und in Oberbayern um 1,9 Prozentpunkte steigt.

Abbildung 9

Saldo der vergangenen und zukünftigen Investitionsentwicklung im Vergleich

Saldo aus (stark) Zunehmen und (stark) Abnehmen in Prozentpunkten



Quelle: Unternehmensbefragung IW Consult (2026)

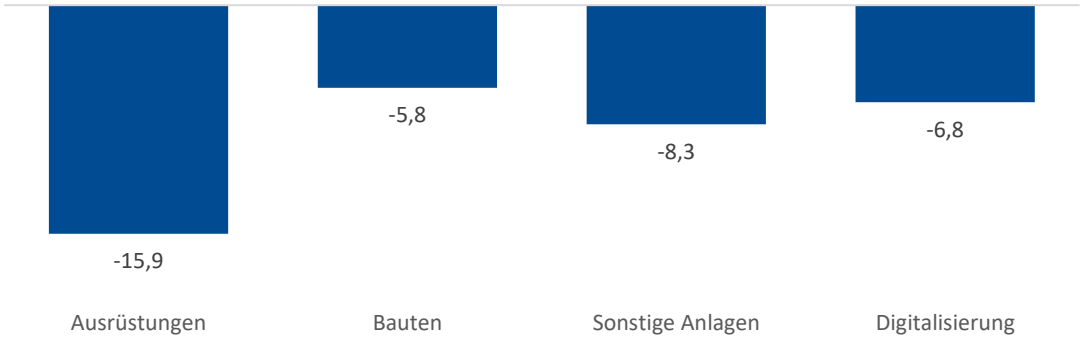
Bei den zukünftig geplanten Investitionen zeigt sich im Vergleich zum Rückblick bei allen Investitionsarten ein Rückgang. Besonders stark fällt der Rückgang bei den Ausrüstungsinvestitionen aus (−15,9 Prozentpunkte). Auch der Rückgang bei den Bauten (−5,8 Prozentpunkte) ist angesichts des geringen Ausgangsniveaus hoch. Der relativ geringste Rückgang wird bei den Digitalisierungsinvestitionen erwartet.

Der höchste Rückgang bei den Ausrüstungsinvestitionen wird im Regierungsbezirk Oberbayern erwartet (−23,6 Prozentpunkte), der geringste Rückgang im Regierungsbezirk Oberpfalz (−10,9 Prozentpunkte). Bei den Digitalisierungsinvestitionen wird im Regierungsbezirk Mittelfranken (−20,1 Prozentpunkte) der höchste Rückgang erwartet, während im Regierungsbezirk Unterfranken (3,4 Prozentpunkte) ein Anstieg erwartet wird.

Abbildung 10

Investitionsarten im Zeitvergleich

Saldo aus geplanter Investitionsart (heute bis 2028) und getätigten Investitionen (2023 bis heute) in Prozentpunkten



Quelle: Unternehmensbefragung IW Consult (2026)

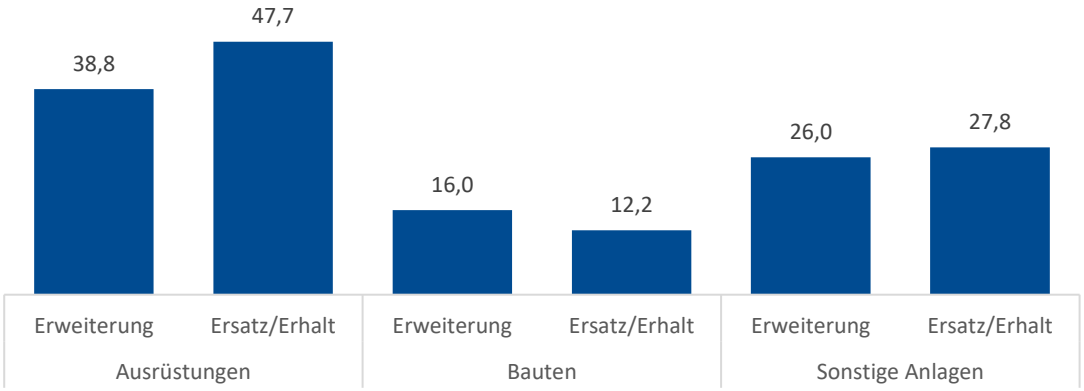
In Zukunft dürfte am Standort noch seltener in Erweiterungen investiert werden. Vom Rückgang bis 2028 sind die Erweiterungsinvestitionen in Ausrüstungen (−10,7 Prozentpunkte gegenüber dem Rückblick) und sonstige Anlagen (−7,5 Prozentpunkte gegenüber dem Rückblick) besonders stark betroffen. Aber auch die Ersatz-/Erhaltungsinvestitionen bei den Ausrüstungen stehen unter Druck (−10,2 Prozentpunkte), sodass der Erhalt des Kapitalstocks am Standort zumindest infrage gestellt ist. Bei den Bauten gehen die Ersatz-/Erhaltungsinvestitionen (−5,9 Prozentpunkte) zurück, während die Erweiterungsinvestitionen auf geringem Niveau weitgehend unverändert bleiben.

In den Regierungsbezirken zeigt sich der stärkste Rückgang bei den Ausrüstungserweiterungsinvestitionen in der Oberpfalz (−14,6 Prozentpunkte), der geringste Rückgang im Regierungsbezirk Schwaben (−7,3 Prozentpunkte). Bei den Ausrüstungsinvestitionen in den Ersatz/Erhalt ist der Rückgang in Oberbayern (−22,8 Prozentpunkte) am stärksten, während er in Oberfranken (−4,8 Prozentpunkte) am geringsten ausfällt.

Abbildung 11

Geplanter Investitionszweck

Geplante Investitionsart (heute bis 2028), Anteil an allen Unternehmen



Quelle: Unternehmensbefragung IW Consult (2026)

4.3 Maßnahmen zur Stärkung der Investitionstätigkeit

Im Rahmen der diesjährigen Erhebung hatten die Befragten die Möglichkeit, in einem Freitextfeld Maßnahmen zu benennen, mit denen die Politik die Investitionen am Standort Bayern stärken könnte. Die Antworten wurden inhaltlich ausgewertet und 27 überschneidungsfreien Kategorien zugeordnet. Da ein Freitext mehrere Aspekte umfassen kann, konnte eine Antwort auch mehreren Kategorien zugeordnet werden.

Die Ergebnisse sind in der folgenden Wortwolke visualisiert. Die absolute Anzahl der Nennungen ist jeweils in Klammern angegeben. Zusätzlich wird die Häufigkeit der Antworten durch die Größe und Positionierung der Begriffe verdeutlicht.

Abbildung 12

Offene Antworten der Unternehmen

Frage: Welche Maßnahmen der Politik würden dazu führen, dass Ihr Unternehmen stärker am Standort Bayern investiert?

Quelle: Unternehmensbefragung IW Consult 2026

Auf die drei größten Kategorien entfallen knapp 40 Prozent aller Antworten, auf die zehn meistgenannten Kategorien mehr als zwei Drittel der Antworten:

- An erster Stelle steht der Bürokratiekostenabbau (240 Antworten, 19 Prozent aller zugeordneten Antworten). Die Unternehmen wünschen sich einen Abbau von Verwaltungsaufwand, Formularen, Berichtspflichten, Dokumentationspflichten und zeitaufwendigen Verwaltungsprozessen.
- An zweiter Stelle folgt die Kategorie Bauen und Gewerbeflächen (143 Antworten, elf Prozent aller zugeordneten Antworten). Erleichterungen bei Baugenehmigungen, im Baurecht und bei Baukosten sowie bei Gewerbegrundstücken, Nutzungsänderungen und Bauzeiten könnten investitionsfördernd wirken.
- An dritter Stelle steht die Steuer- und Abgabenbelastung (101 Antworten, 8 Prozent aller zugeordneten Antworten). Eine Senkung von Unternehmenssteuern, Gewerbesteuer, Einkommensteuer, Gebühren und sonstigen Abgaben könnte investitionsfördernd wirken.
- Dahinter folgen die Energiepreise, also die Senkung von Strom-, Gas-, Wärme-, Kraftstoff- und sonstigen Energiekosten, sowie Förderprogramme. Hierzu zählen allgemeine Forderungen nach mehr, besseren oder leichter zugänglichen Förderprogrammen, Zuschüssen oder Subventionen. Weitere häufig genannte Kategorien sind die Fachkräftesicherung, also die Sicherung und Gewinnung von Fachkräften durch Ausbildung, Schulbildung, Nachwuchsförderung, Arbeitsanreize und Arbeitsmarktintegration sowie durch die Anwerbung ausländischer Fachkräfte, die Infrastruktur – darunter Verkehrs-, Telekommunikations-, Energie- und sonstige öffentliche Infrastruktur – und die Lohnkosten, zu denen Lohnkosten, Personalaufwendungen, Lohnnebenkosten, Sozialabgaben und Arbeitgeberkosten zählen.

Die beiden meistgenannten Kategorien fallen in den Handlungsbereich Verwaltungshandeln. Diesem Bereich haben die Unternehmen auch bei der Verbesserung der Standortfaktoren die höchste Dringlichkeit zugeordnet. An vierter Stelle folgen die

Energiepreise, an sechster Stelle die Fachkräftesicherung, an siebter Stelle die Infrastruktur und an achter Stelle die Lohnkosten. Damit handelt es sich durchweg um Bereiche, bei denen die Unternehmen auch bei der Bewertung der Standortfaktoren Handlungsbedarfe aufgezeigt haben.

Fazit zu den Investitionen in Bayern

Die Befunde sprechen für eine Investitionstätigkeit, die in Bayern eher auf den Ersatz und Erhalt als auf die Erweiterung ausgerichtet ist. Zugleich zeigt sich, dass die Unternehmen für die nahe Zukunft eher geringere Investitionen erwarten, insbesondere bei den Erweiterungsinvestitionen. Auch der Erhalt des Kapitalstocks könnte unter Druck geraten. Vor diesem Hintergrund lässt sich schlussfolgern, dass neue Investitionsimpulse erforderlich sind, die in den Regionen vor allem durch verbesserte Standortbedingungen gegeben werden können.

An erster Stelle stehen dabei die Senkung der Bürokratiekosten und Erleichterungen bei Genehmigungsverfahren. Aber auch Verbesserungen in den Handlungsbereichen Energie und Rohstoffe, Humankapital und Arbeitsumfeld sowie Allgemeine Infrastruktur können sich positiv auf die Investitionsbereitschaft am Standort Bayern auswirken.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Bewertung der Standortqualität im Zeitverlauf
Abbildung 2 Bewertung der untersuchten Themenbereiche im Zeitablauf
Abbildung 3 Wichtigkeit politischer Maßnahmen in den Bereichen
Abbildung 4 Bewertung der Themenbereiche nach Regierungsbezirken
Abbildung 5 Entwicklung der Investitionen seit 2023 bis heute
Abbildung 6 Investitionsarten seit 2023 bis heute
Abbildung 7 Investitionszwecke in investierenden Unternehmen seit 2023 bis heute
Abbildung 8 Investitionszwecke seit 2023 bis heute
Abbildung 9 Saldo der vergangenen und zukünftigen Investitionsentwicklung im Vergleich
Abbildung 10 Investitionsarten im Zeitvergleich
Abbildung 11 Geplanter Investitionszweck
Abbildung 12 Offene Antworten der Unternehmen

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Die zehn am besten bewerteten Standortfaktoren 2026 und 2026
Tabelle 2	Die zehn am schlechtesten bewerteten Standortfaktoren 2026 und 2025
Tabelle 3	Allgemeine Bewertung der Standortloyalität zu Bayern nach Regierungsbezirken
Tabelle 4	Güte im Bereich Humankapital und Arbeitsumfeld
Tabelle 5	Güte im Bereich Allgemeine Infrastruktur
Tabelle 6	Güte im Bereich Innovationsumfeld
Tabelle 7	Güte im Bereich Energie und Rohstoffe
Tabelle 8	Güte im Bereich Verwaltungshandeln
Tabelle 9	Bewertung der Standortloyalität zum jeweiligen Regierungsbezirk
Tabelle 10	Bewertung der Standortqualität im jeweiligen Regierungsbezirk
Tabelle 11	Ergebnisse für Oberbayern
Tabelle 12	Ergebnisse für Niederbayern
Tabelle 13	Ergebnisse für die Oberpfalz
Tabelle 14	Ergebnisse für Oberfranken
Tabelle 15	Ergebnisse für Mittelfranken
Tabelle 16	Ergebnisse für Unterfranken
Tabelle 17	Ergebnisse für Schwaben

Anhang

Die Unternehmensbefragung fand vom 11. Juni bis zum 10. August 2026 statt und wurde telefonisch durchgeführt. Befragt wurden 701 Unternehmen, pro Regierungsbezirk zwischen 91 und 110 Unternehmen. Bei Unternehmen mit mehreren Standorten wurden Vertreter der Unternehmenszentrale befragt. In der Stichprobe befinden sich 338 Unternehmen, die bereits in einem der Vorjahre an der Unternehmensbefragung teilgenommen hatten. Die restlichen 363 Unternehmen wurden zufällig aus einer Unternehmensdatenbank ausgewählt. Die Stichprobe ist geschichtet nach Branchen: Teilgenommen haben 345 Industrieunternehmen sowie 353 Dienstleistungsunternehmen. Drei Unternehmen konnten keiner Branche zugeordnet werden.

Die Stichprobe schließt in ihrer Schichtung an die Vorjahre an, sodass die Ergebnisse vergleichbar sind. Ein besonderer Fokus der Studie liegt auf den Analyseergebnissen für die einzelnen Regierungsbezirke. Auf eine repräsentative Hochrechnung der Ergebnisse musste wegen Unkenntnis der Grundgesamtheit in den Regierungsbezirken verzichtet werden. Zwar entspricht die Verteilung der befragten Unternehmen über Merkmale wie das der Branche nicht der Grundgesamtheit aller Unternehmen in Bayern; auch konnten die Ergebnisse der Befragung wegen fehlender Informationen zur Grundgesamtheit in den Regierungsbezirken nicht hochgerechnet werden. Die Frage, ob die Ergebnisse über die Stichprobe hinaus generalisiert werden können, ist davon allerdings nicht unmittelbar betroffen. Bei dieser Befragung wurde sichergestellt, dass die Fragen von Unternehmen mit wesentlichen Strukturunterschieden, von denen jeweils eine hinreichend große Anzahl an Unternehmen teilgenommen hatte, beantwortet wurden. Die hinreichend große Anzahl der beteiligten Unternehmen garantiert ähnliche Aussagen wie bei einer repräsentativen Hochrechnung.

Tabellenanhang – Ergebnisse der Befragung 2026

Standortloyalität (Würden Sie Ihren Standort wieder wählen …)	**Anteil (eher) Ja**
in Bayern?	91,5 %
in Deutschland?	79,2 %

Standortqualität	**Punktwert (0–100)**
Wie beurteilen Sie die regionale Standortqualität (auf einer Skala von 0–100 Punkten)?	72,5

Zufriedenheit im Bereich Humankapital	**Mittelwert**
Verfügbarkeit qualifizierter Nachwuchskräfte	3,8
Verfügbarkeit von Fachkräften	3,9
Verfügbarkeit von Absolventen in MINT-Fächern	3,4
Qualität der Bildungsinfrastruktur (Schul- und Weiterbildungssystem)	2,9
Arbeitskosten	4,0
Flexibilität des Arbeitsrechts	4,1
Bürokratischer Aufwand	4,9
Verfügbarkeit von Fachkräften mit KI-/Digitalkompetenz	3,6
Attraktivität des Standorts für internationale Fachkräfteeinwanderung	3,3

Zufriedenheit im Bereich Allgemeine Infrastruktur	**Mittelwert**
Güte der digitalen Infrastruktur	3,3
Güte der Mobilfunkinfrastruktur	3,4
Güte der soziokulturellen Infrastruktur	2,8
Güte der Gewerbe- und Industrieflächen	3,0
Güte des Wohnraumangebotes	3,7
Güte der Erreichbarkeit von Betreuungseinrichtungen	2,8
Infrastruktur für den Straßenverkehr	3,3

Zufriedenheit im Bereich Allgemeine Infrastruktur	**Mittelwert**
Infrastruktur für den Schienenverkehr	4,3
Infrastruktur für den Luftverkehr	2,8

Zufriedenheit im Bereich Innovationsumfeld	Mittelwert
Förderangebote für Unternehmen	3,6
Existenz FuE-/Innovationsnetzwerke	3,0
Zugang zu Technologien	2,8
Technikfreundlichkeit/positives Innovationsklima	2,8

Zufriedenheit im Bereich Energie und Rohstoffe	**Mittelwert**
Sichere Rohstoffversorgung	2,9
Sichere Stromversorgung	2,4
Sichere Gasversorgung	2,6
Höhe der Rohstoffpreise	4,4
Höhe der Strompreise	4,3
Höhe der Gaspreise	4,4
Höhe der Spritpreise	5,0

Zufriedenheit im Bereich Verwaltungshandeln	**Mittelwert**
Zulassungs- und Genehmigungsverfahren	4,0
Unbürokratisches Verhalten öffentlicher Stellen	4,3
Fortschritt der Verwaltung bei der Digitalisierung	4,1
Geschwindigkeit der Umsetzung gesetzlicher Vereinfachungen am Standort	4,7

Handlungsnotwendigkeiten der Politik (5 zu verteilende Punkte)	Mittelwert
Standortfaktoren im Bereich Humankapital	0,9
Standortfaktoren im Bereich Innovationsumfeld	0,4
Standortfaktoren im Bereich Energie und Rohstoffe	1,1
Standortfaktoren im Bereich Allgemeine Infrastruktur	1,0
Standortfaktoren im Bereich Verwaltungshandeln	1,6

Ansprechpartner / Impressum

Alexander Gropp
Leiter Büro Präsident und Hauptgeschäftsführer

Telefon +49 (0) 89-551 78-104
alexander.gropp@vbw-bayern.de

Impressum

Alle Angaben dieser Publikation beziehen sich ohne jede Diskriminierungsabsicht grundsätzlich auf alle Geschlechter.

Herausgeber

vbw
Vereinigung der Bayerischen
Wirtschaft e. V.

Max-Joseph-Straße 5
80333 München

www.vbw-bayern.de

© vbw Oktober 2026

Autoren

Institut der deutschen Wirtschaft
Köln Consult GmbH

Hanno Kempermann
Dr. Thorsten Lang
Lennart Bolwin

0221-49 81-758